Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt



Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Freitag, 8. Januar 1937 | Nr. 5

Becks Freundschaftsversicherungen

e. p. Die Sejmsitzung am Dienstag war eine spontane Kundgebung für die polnisch-französische Freundschaft. Die französische Kammer ging mit gutem Beispiel voran, als sie einstimmig und unter Beifall dem Finanzminister die Vollmacht erteilte, die Garantie für die Anleihe an Polen zu übernehmen. Im Sejm wurde ganz besonders der Umstand betont, daß zum erstenmal in der Kadenz der französischen Kammer ein Gesetz Einstimmigkeit erlangt habe. Und dann wurde hervorgehoben, daß es sich bei diesem Anleihevertrag nicht um eine reine Finanzoperation handle, sondern daß dahinter eine politische Handlung zu erblicken sei.

Ein übriges tat noch Außenminister Beck, der eine kurze, aber bemerkenswerte Lobrede auf die polnisch-französische Freundschaft hielt und dabei die bedeutsamen Worte sprach, daß zwischen den Regierungen Polens und Frankreichs vollkommene Uebereinstimmung darüber herrsche, daß das polnisch-französische Bündnis bei künftigen Uebereinkommen oder Verhandlungen aufrecht erhalten werden müsse.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Eröffnung Becks, daß bereits Verhandlungen über einen Vertrag zwischen den westeuropäischen Mächten im Gange seien, der eventuell die früheren Locarnoabkommen ersetzen soll.

Aus den Worten des polnischen Außenministers ist zu entnehmen, daß es Polen während der Verhandlungen in Paris gelungen ist, eine Zusicherung dahingehend zu erhalten, daß bei künftigen Verhandlungen die von Polen abgeschlossenen Verträge respektiert werden. Außerdem scheint Polen erneut den Versuch unternommen zu haben, sich in die Locarnoverhandlungen einzuschalten.

Becks warmes Eintreten für das polnisch-französische Bündnis entbehrt nicht einer gewissen Pikanterie, ist es doch bekannt, daß die Beziehungen zwischen Polen und Frankreich merklich kühler wurden, nachdem Beck die Verantwortung für die Außenpolitik übernommen hatte. Ganz im Gegensatz zu seiner bisherigen Einstellung verteidigte er das Bündnis mit Frankreich sehr warm und erklärte sogar, daß er Mittel finden werde, damit das Bündnis seinen vollen Wert behalte.

Damit ist auf Grund der neuen Anleihe die Wendung nach Frankreich hin vollzogen worden, die Becks Widersacher bisher vergeblich gefordert hatten.

Ein Antrag gegen Bereza Kartuska

Beim Sejmmarschall ist eine Interpellation des Abg. Szczepański eingegangen, in der gegen die Verschickung der Nationaldemokraten Marian Jursz und Albin Organiński nach Bereza Stellung genommen wird. Obwohl sich der Interpellant nicht mit den Methoden der Nationaldemokratie einverstanden erklärt, ist er der Meinung, daß die Mitglieder dieser Partei in entscheidenden Augenblicken in der Reihe der Vaterlandsverteidiger zu finden sein würden. Der Ministerpräsident wird gefragt, was er zu tun gedenke, um zu vermeiden, daß Männer nach Bereza kämen, die in ihrer Treue zum polnischen Volk und Staat ohne Makel wären.

Beck über das polnisch-französische Bündnis

Das Gesetz über die französische Anleihe vom Sejm angenommen

Der Sejm trat am Dienstag vormittag zu einer Vollsitzung zusammen, um das Gesetz über die französische Anleihe zur Stärkung der polnischen Rüstungen anzunehmen. Im Laufe der Aussprache ergriff auch der Abgeordnete Miedziński das Wort, um u. a. zu erklären, daß er die Ueberzeugung der Kammer zum Ausdruck bringe, wenn er sage, daß der Anleihevertrag mit Frankreich den Interessen Polens nützlich und den Herzen angenehm sei.

Es folgte die

einstimmige Annahme der Gesetzesvorlage in zweiter und dritter Lesung,

wobei der Sejmmarschall Car auf den ebenfalls einmütigen Beschluß der französischen Kammer in derselben Angelegenheit hinwies. Er sehe in der einmütigen Annahme der Vorlage durch beide Kammern ein gutes Zeichen für die weitere Gestaltung der freundschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern.

Während der Aussprache ergriff auch der

Außenminister Beck

das Wort.

Der Minister führte u. a. aus, daß der Zweck der beabsichtigten Anleihe klar sei. Polen sei sicherlich erfreut über jedes neue Gewehr, das sich in den Händen seiner Soldaten befinde. Außerdem rufe sie keinen Zwiespalt hervor in seinem Gewissen als eines Außenministers, der für den Frieden arbeite. Damit der Friede kein leeres Wort bleibe, seien nämlich zwei Bedingungen erforderlich: 1. die Aufrichtigkeit in den Absichten des Staates, der dieses Wort in sein politisches Programm schreibt, und 2. die unerläßliche Kraft, um dem politischen Programm Polens die gehörige Achtung bei anderen zu sichern.

Beck wies dann auf die künftige Entwicklung der Beziehungen zu Frankreich hin und erinnerte an die einstimmige Annahme des Anleiheabkommens im französischen Parlament.

Seit 1921, dem Jahr, in dem die vertraglichen Beziehungen zu Frankreich begannen, habe Europa viel Illusionen und Enttäuschungen erlebt. Im Verlauf dieser 16 Jahre habe es mindestens ein Jahrzehnt gegeben, während dessen es schien, daß alle Angelegenheiten dieses Weltteils nicht nur auf Grund eines bleibenden Gesetzbuches, sondern auch eines ständigen Verfahrens geregelt werden könnten.

Es habe auch nicht an Bestrebungen gefehlt, den zweiseitigen Vertrag zwischen den beiden von altersher von Sympathien belebten Völkern in neue ungekünstelte Formen zu kleiden.

Hernach seien Zeiten schwerer Prüfung gekommen. Form und Inhalt des politischen Lebens in Europa seien zusammengebrochen, und vom Gesetzbuch sei nicht viel übrig geblieben.

Wir finden uns jetzt, so sagte Beck weiter, gleichsam wieder an der Wende zweier Epochen. Gerade in diesem Augenblick aber stellen wir die Lebenskraft der Beziehungen zwischen Warschau und Paris fest, eine Lebenskraft, deren Bekundung einen Höhepunkt gefunden hat in dem Besuchsaustausch zwischen General Gamelin und Marschall Śmigły-Rydz. Die einmütige Stimme der französischen öffentlichen Meinung, die zweifellose Einmütigkeit der Meinungen in Polen in dieser Sache bringen heute der Welt den Bestand unseres Bündnisses in Erinnerung.

Zwischen der polnischen Regierung und der französischen Regierung besteht völlige Uebereinstimmung über den Grundsatz, daß das polnisch-französische Bündnis aufrechterhalten werden muß.

Ich habe die Möglichkeit gehabt, diese Sache mit meinem französischen Kollegen Delbos aufzuklären. Ich denke hier in erster Reihe an die schon im Zug befindlichen Vertragsverhandlungen zwischen den Westmächten, wodurch möglicherweise die alten Locarnoverträge ersetzt werden sollen. Wenn wir über den Grundsatz selbst einverstanden sind, so sei es mir gestattet, die Hoffnung auszusprechen, daß ich auch die Mittel finden werde, damit im Zug etwaiger neuer Vorschläge unser Bündnis seinen vollen Wert behalte.

Großer Durchbruchssieg der Nationalisten

Vier französische Offiziere gefangen — Die westliche Ausfallstraße von Madrid unterbrochen

Nach Meldungen aus Avila haben die nationalen Truppen im Westen von Madrid bei ihrem am Sonntag begonnenen Vormarsch im Kampfgebiet von Boadilla del Monte die große Verkehrsstraße von Escorial nach Madrid erreicht und dadurch den bolschewistischen Verteidigern die wichtigste Rückzugslinie abgeschnitten. Sie haben den Ort Majada Honda besetzt und sind bis auf einen Kilometer auf Las Rozas vorgedrungen.

Toledo, 6. Januar. Der außerordentliche Erfolg der nationalen Truppen in den letzten schweren Kämpfen vor Madrid läßt sich jetzt nach Bekanntwerden der Einzelheiten in seiner vollen Bedeutung abschätzen. Die Bolschewisten verloren drei Tanks, sechs Geschütze, zahlreiche Maschinengewehre und etwa 1000 Mann. Der nationale Angriff war nach einem Plan vorgetragen worden, den General Orgaz ausgearbeitet hatte. Das Ziel des Angriffs, die wichtige westliche Ausfallstraße von Madrid zu unterbrechen und die Roten in El Escorial von der Hauptstadt abzuschneiden, wurde erreicht. Als die bolschewistische Verteidigung unter dem Ansturm der nationalen Truppen zusammenbrach, versuchten französische und sowjetrussische Offiziere, durch Revolverschüsse die Fliehenden vergeblich zum äußersten Widerstand zu zwingen. Die roten Horden sammelten sich trotzdem erst im Fort von Villafranca wieder. Sie mußten sich aber den nationalen Truppen ergeben. Unter den Gefangenen befanden sich vier französische Offiziere, ein Major, ein Hauptmann und zwei Leutnants.

Generalkonsul Reinebeck geht nach Zentralamerika

Wie aus Berlin gemeldet wird, ist der Posener deutsche Generalkonsul, Gesandter Reinebeck, zum außerordentlichen Gesandten des Deutschen Reiches in Zentralamerika ernannt worden. Gesandter Reinebeck ist bei den Regierungen der Republiken Guatemala, Honduras, Costarica, El Salvador, Nicaragua sowie dem Freistaat Panama beglaubigt worden. Seine ständige Residenz wird Guatemala sein.

Wie erinnerlich, hat Herr Reinebeck die Geschäfte des Generalkonsulats Posen im Januar v. J. übernommen, nachdem er vorher 4 Jahre Gesandter in Reval gewesen war. Herr Reinebeck war mit den hiesigen Verhältnissen besonders vertraut; während der Abstimmung in Oberschlesien war er im Abstimmungsgebiet tätig. Später wurde er mit der Einrichtung des Deutschen Generalkonsulats in Kattowitz beauftragt.

Gerüchtweise verlautet, daß das Posener Generalkonsulat von Dr. Walter, dem bisherigen Generalkonsul in Charkow, übernommen werden soll.

Blutige Zwischenfälle mit Juden

Warschau, 7. Januar. Zu unglaublichen Angriffen jüdischer Händler auf polnische Geschäftsinhaber und Handelsleute kam es am Mittwoch in Czyżewo in der Wojewodschaft Białystok. Der ärmere Teil der Bevölkerung dieses Städtchens boykottierte die jüdischen Händler seit einiger Zeit, die gerade wegen der Notlage versuchten, aus ihrer Kundschaft gewissenlos das Letzte herauszuholen. Aus Aerger über die berechtigte Abwehr der polnischen Bevölkerung fielen die Juden über die polnischen Händler her.

Die nationalistische Presse befaßt sich in ausführlichen Meldungen mit diesen skandalösen Vorgängen und erwähnt, daß sich schon des öfteren in Czyżewo Zusammenstöße ereignet haben. Uebereinstimmend wird gesagt, daß die Juden die polnischen Händler herausgefordert und angegriffen haben.

Im amtlichen Bericht heißt es, daß mehrere Juden verletzt wurden. Es wurden fünf Schwerverletzte festgestellt, von denen einer im Krankenhaus gestorben ist. 10 Personen erlitten leichtere Verletzungen. Die Ausschreitungen müssen schon größeren Ausmaßes gewesen sein, da die Polizei 41 Verhaftungen vornahm.

Deutsches Ultimatum an Valencia

Berlin, 5. Januar. Der Admiral der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern hat über den Kreuzer „Königsberg" folgenden Funkspruch an die roten Machthaber in Valencia gerichtet:

„Nachdem nunmehr die beiden Dampfer „Aragon" und „Marta Juquera" von deutschen Seestreitkräften beschlagnahmt worden sind, wird nochmals die Auslieferung des Passagiers und der Restladung des Dampfers „Palos" gegen Freigabe der beschlagnahmten spanischen Dampfer gefordert.

Sollte binnen drei Tagen, bis zum 8. Januar um 8 Uhr vormittags, die Auslieferung nicht erfolgt sein, werden die Dampfer und ihre Ladungen von der deutschen Regierung unter Abrechnung mit der von ihr anerkannten spanischen Regierung verwertet werden. Falls Wiederholung eines Piratenaktes gegen deutsche Handelsschiffe erfolgen sollte, wird die deutsche Regierung genötigt sein, weitere Maßnahmen zu ergreifen."

USA-Senat stoppt Waffenausfuhr

Wettlauf zwischen Munitionsmaklern und Kongreß

Der Kongreß bleibt Sieger

New York, 6. Januar. Im Kongreß wurde eine Resolution eingebracht, die ein sofortiges Ausfuhrverbot von Waffen und Kriegsmaterial nach Spanien vorsieht und gleichzeitig auch die Aufhebung aller bisher erteilten Ausfuhrgenehmigungen für Waffen- und Munitionsverschiffungen nach Spanien fordert. Als unter das Ausfuhrverbot fallendes Kriegsmaterial sollen alle bei Erlaß des amerikanischen Neutralitätsgesetzes im vergangenen Jahr von Präsident Roosevelt in einer besonderen Deklaration bezeichneten Waffen einschließlich der für Kriegszwecke verwendbaren Flugzeuge sowie Munition verstanden werden. Die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach anderen Ländern zur Weiterverschiffung nach Spanien soll durch die Resolution gleichfalls verboten werden. Für Verletzung des Waffenausfuhrverbots werden Strafen bis zu 10 000 Dollar und 5 Jahren Gefängnis vorgesehen.

New York, 6. Januar. Fast zu selben Zeit, zu der der Vorsitzende des Außenausschusses des Senats, Senator Pittman, im Washingtoner Senat seine Notstandsentschließung einbrachte, um die Ausfuhr amerikanischen Kriegsmaterials nach Spanien zu unterbinden, fuhr der Frachtdampfer „Mar Cantabrico" nach Kartagena ab. An Bord befindet sich zahlreiches Kriegsmaterial, das der jüdische Makler Cuse im Auftrage der spanischen Bolschewisten aufgekauft hat.

Das Frachtschiff verließ das Dock auf der Brooklyner Seite des New Yorker Hafens um 13.45 Uhr hiesiger Zeit.

Die Abfahrt erfolgte so eilig, daß keins der in Kisten verpackten 8 Flugzeuge auf Deck ordnungsmäßig verstaut werden konnte.

Im Lagerraum befanden sich riesige Mengen von Kriegsmaterial, Lebensmitteln und Medikamenten für die spanischen Roten. Mit welcher Eile die Abfahrt betrieben wurde, geht aus der Tatsache hervor, daß eine große Kiste mit Flugzeugersatzteilen auf dem Flur zurückgelassen wurde.

Die Verladung des Kriegsmaterials, die am Dienstag begann und abends zeitweilig unterbrochen wurde, wurde am Mittwoch vormittag wieder aufgenommen. Die Zollbeamten, die der Verladung beiwohnten, erklärten, der Frachtdampfer werde wahrscheinlich bis zur Dreimeilengrenze von Küstenkuttern begleitet werden, um noch rechtzeitig angehalten werden zu können, falls der Kongreß die Notstandsentschließung vor Ueberschreitung dieser Grenze annehmen würde.

Im letzten Augenblick erwischt

New York, 6 Januar. Der Senat hat die Pittman-Entschließung angenommen und sie sofort an das Unterhaus weitergeleitet.

Der Frachtdampfer „Mar Cantabrico" mit Kriegsmaterial im Werte von 2 700 000 Dollar für die spanischen Roten wurde kurz nach seiner Ausfahrt auf der Höhe von Sandy Hook noch innerhalb der Dreimeilenzone von einem Küstenwachflugzeug und einem Wachschiff angehalten und zur Umkehr gezwungen. Der Dampfer hat daraufhin gewendet und befindet sich auf der Rückfahrt in den New Yorker Hafen.

Eine neue Ausfuhrgenehmigung

Noch am Dienstag hat das Kriegsministerium der Vereinigten Staaten eine neue Ausfuhrgenehmigung zur Lieferung von Waffen und Munition an den Munitionsmakler Richard Dineley gegeben, der insgesamt 19 Lizenzen für die Ausfuhr von Kriegsmaterial nach dem roten Spanien erhalten hat. Als Empfänger gab er den Vertreter der spanischen Bolschewisten in Mexiko, Felix Ordas, an. Die Waffen selbst,

47 Flugzeuge, 7000 Gewehre, 1000 kleine Maschinenpistolen, 50 schwere Maschinengewehre und große Mengen Munition, angeblich über 40 Millionen Schuß,

sollen nach Valencia befördert werden.

Durch die Annahme des Ausfuhrverbots im Senat ist diese Ausfuhrgenehmigung gleichfalls hinfällig geworden.

Amerika der Kriegslieferant

Für über 26½ Millionen Dollar Kriegsmaterial innerhalb eines Jahres aus USA ausgeführt.

Washington, 7. Januar. Der gewaltige Umfang der Kriegsmaterialausfuhr aus den Vereinigten Staaten von Amerika geht aus einem Bericht hervor, den die Bundesbehörde für Munitionskontrolle dem Kongreß zugehen ließ. Danach betrug der Wert des in der Zeit vom 6. November 1935 bis zum 30. November 1936 aus den Vereinigten Staaten ausgeführten Kriegsmaterials 26 569 000 Dollar. Insgesamt wurden in dieser Zeit 4205 Ausfuhrgenehmigungen an 149 Einzelpersonen und Firmen erteilt.

Roosevelts Botschaft an das Parlament

Washington, 6. Januar. Präsident Roosevelt verlas am Mittwoch mittag vor den in gemeinsamer Sitzung versammelten beiden Häusern des Bundesparlaments seine jährliche Botschaft zur Eröffnung der diesjährigen Parlamentstagung.

Das Präsident bezeichnete zunächst als dringendste Maßnahme die Verlängerung der ihm vom Kongreß gewährten, aber in den nächsten Wochen ablaufenden Ermächtigungen, die u. a. die Regelung des Goldgehalts des Dollars, die Verwaltung des Stabilisierungsfonds, den Abschluß von Handelsverträgen und das Neutralitätsgesetz betreffen. Ferner verlangt er

Ausdehnung der Neutralitätsbestimmungen auf den Krieg in Spanien.

Schließlich verlangte Roosevelt Nachtragsbewilligungen für den Rest des laufenden Haushaltsjahrs.

Zur eigentlichen Lage der Union glaubte Roosevelt zunächst eine Ueberlegenheit der Demokratie gegenüber anderen Regierungsformen feststellen zu können. Allerdings mußte der Präsident an Hand der bisher erreichten Ergebnisse seiner vierjährigen Amtsperiode zugeben, daß vieles noch unerledigt sei, insbesondere hinsichtlich der Frage besserer Wohnungen für die unbemittelte Bevölkerung und der Maßnahmen zur Behebung der Arbeitslosigkeit und der Not der Farmer.

Sodann ging Roosevelt auf das ihm sehr am Herzen liegende Wirtschaftsreformprogramm ein, das ihm vom obersten Bundesgericht durch die Auflösung des NIRA-Systems zerschlagen wurde.

Er betonte, daß das NIRA-Gesetz zwar für verfassungswidrig erklärt wurde, daß aber die NIRA-Probleme nach wie vor beständen und daß die 48 Einzelstaaten diese Probleme nicht jeder für sich lösen könnten.

Schließlich widmete Roosevelt der interamerikanischen Friedenssicherungskonferenz in Buenos Aires sehr herzliche Worte. Dort sei für 250 Millionen Menschen der westlichen Halbkugel Friede und Sicherheit geschaffen worden, und er hoffe, daß dieses Beispiel eine heilsame Wirkung auf die übrige Welt haben werde.

80 000 Streikende bei General Motors

Riesenausstand in der amerikanischen Automobilindustrie

In der Automobilindustrie der Vereinigten Staaten ist ein großer Streik ausgebrochen Er hat 19 Werke des General-Motors-Konzerns lahmgelegt und 80 000 Arbeiter erfaßt Der Streik beherrscht fast ausschließlich das Interesse der amerikanischen Oeffentlichkeit. Besteht doch die Gefahr, daß er auch auf andere Konzerne, die nicht zur eigentlichen Automobilindustrie gehören, übergreift und sich so zu einem großangelegten politischen Massenstreik entwickelt.

Schon jetzt ist erkennbar, daß die Unternehmer keinesfalls gewillt sind, sich dem Machtanspruch der Gewerkschaften zu unterwerfen, deren Führer, Lewis, fast ausschließlich politische Forderungen mit dem Streik zu verwirklichen sucht. Lewis hat neben der bisher einzig großen Gewerkschaftsorganisation, der „American Federation of Labor", die den radikalen Arbeitergruppen aber zu gemäßigt war, eine Organisation von Facharbeiterverbänden aufgezogen. Diese Organisation soll jetzt ihre erste Probe bestehen. Da die Automobilindustrie die Schlüsselindustrie der USA ist und in ihr die General Motors den wichtigsten Konzern bildet, läßt sich ermessen, welche große wirtschaftliche Bedeutung dieser Machtkampf hat. Die Streikenden fordern die 30-Stunden-Woche bei fünf Arbeitstagen und „einen dem amerikanischen Lebensstandard angepaßten Mindestlohn".

Der Präsident der General Motors, Sloan, hat dieses Ultimatum ebenso abgelehnt wie die Forderung, daß nur Mitglieder bestimmter Organisationen beschäftigt werden dürften. Er betonte dabei, daß dieser Streik nicht um Verbesserung der Arbeitsbedingungen geführt werde, sondern daß es ausschließlich darum ginge, ob Direktion oder Gewerkschaft künftig die Geschicke großer Werke leiten sollten.

8000 Todesopfer der Mordbrenner in Katalonien

London, 7. Januar. Wie die „Times" aus Barcelona meldet, sind dort der kommunistischen Schreckensherrschaft seit dem 19. **Juli rund 4006** Menschen zum Opfer gefallen. Der Berichterstatter schätzt die Zahl der im übrigen Katalonien von den Roten Ermordeten auf weitere 4000. Der besonnene Teil der Bevölkerung sei über die Liste der bolschewistischen Untaten geradezu entsetzt. Unter den Opfern befänden sich auch zahlreiche Personen, die man lediglich getötet habe, um sie zu berauben.

200 Geiseln in Bilbao ermordet

London, 6. Januar. Wie der Berichterstatter des „Daily Expreß" aus Bilbao meldet, drangen rote Horden in das Gefängnis ein und ermordeten die dort eingekerkerten 200 Geiseln. Wehrlose Männer und Frauen wurden auf die grausamste Art getötet. Die Horden trieben die Geiseln zusammen und warfen Handgranaten unter sie, so daß die Körper völlig zerrissen wurden.

Neuer Streit zwischen London und Rom

Die Frage der Freiwilligen und das Mittelmeer-Abkommen

Rom, 6. Januar. Das italienisch-englische Gentleman Agreement, so schreibt die „Schlesische Zeitung", ist kaum 48 Stunden alt, und schon hat zwischen Italien und England eine äußerst heftige Pressekampagne eingesetzt, die an die bewegten Zeiten der Sanktionskrise erinnert. Es handelt sich dabei um die Auslegung und Anwendung des italienisch-englischen Abkommens auf die spanische Frage. Auf die heftigen Angriffe der linksgerichteten Londoner und Pariser Presse wegen der angeblichen Entsendung neuer italienischer Freiwilliger erwiderte die italienische Presse mit gleicher Heftigkeit. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" vermutet die Hand Moskaus in diesen Versuchen, eine neue Verwirrung zu schaffen, nachdem kaum eine Klärung der Lage im Mittelmeer eingetreten war. Das genannte Blatt erklärt, daß man über die umstrittene Frage der Freiwilligen für den spanischen Bürgerkrieg erst dann sprechen werde, wenn dies angebracht sei. Für heute genüge die Feststellung, daß die Frage der Freiwilligen weder etwas mit den von Italien dur chdas Gentleman Agreement übernommenen Verpflichtungen, noch überhaupt etwas mit der Nichteinmischungspolitik zu tun habe.

Die italienisch-englische Erklärung beziehe sich nur auf die Aufrechterhaltung des nationalen Status quo, den Italien seinerseits nicht antaste.

Die Entsendung italienischer oder englischer Freiwilliger sei bei den italienisch-englischen Verhandlungen nicht berührt worden und werde auch im Text des Abkommens nicht erwähnt.

Durch die neu entfachte Pressepolemik zwischen Rom und London ist bereits ein Teil der guten Beziehungen wieder zunichte gemacht worden, die durch die italienisch-englische Versöhnung entstanden waren. Man liest in der italienischen Presse z. B. auch Aeußerungen,

daß das italienisch-englische Abkommen sich nur auf die Zukunft und das Ende des spanischen Bürgerkrieges beziehe, nicht aber auf die Gegenwart und die Mittel, durch welche die nationale Integrität Spaniens gerettet werden soll.

Mit großer Aufmerksamkeit werden in der italienischen Oeffentlichkeit die Pläne einer Blockade der spanischen Küste und die neuesten englischen Flottenbewegungen in den spanischen Gewässern verfolgt.

Die italienische Antwort in der Angelegenheit der spanischen Freiwilligen wird morgen überreicht werden. Die Note wird sehr umfangreich sein und die bekannten Grundsätze des italienischen Außenministers Ciano weiterführen, die auch in der letzten Note des italienischen Botschafters Grandi in London an den Nichteinmischungsausschuß zum Ausdruck gekommen sind. Italien wird in seiner Antwort den Standpunkt vertreten, daß die Frage der Freiwilligen nicht so wichtig sei wie die Entsendung von Waffen, Munition, Geld und auch die Propaganda aller Art.

Am Vorabend der Haager Hochzeitsfeierlichkeiten

Haag, 6. Januar. Am Vortage des von ganz Holland fieberhaft erwarteten festlichen Ereignisses hat der Zustrom der Massen trotz des regnerischen Wetters schon einen gewissen Höhepunkt erreicht. In der Innenstadt sind besondere Verkehrsmaßnahmen ergriffen worden, um die unaufhörliche Flut der Besucher zu leiten.

Der Weg, den der Brautzug nehmen wird, ist aller Ziel. In ununterbrochenem Strom ziehen über die ganze Straßenbreite Tausende und aber Tausende, um den Haag im hochzeitlichen Festkleide zu bewundern. Die bei aller Verschiedenheit der Ausschmückung doch einheitliche künstlerische Gestaltung beweist überzeugend, wie eng das Haus Oranien-Nassau mit dem Volke verbunden ist. Die Farbe des Hauses Oranien ist es auch, die stark überwiegt. Denn das Fest ist in erster Linie ein Familienfest des Hauses Oranien-Nassau, ein Fest allerdings, an dem die ganze holländische Volksfamilie beteiligt ist. Wenn auch die Farben des Landes und der Provinzen neben denen der beteiligten Geschlechter und der Gäste des königlichen Hauses sowie die Landesfahnen der Botschaften, Gesandtschaften und Konsulate im Straßenbilde sichtbar werden, ist die Farbe des Tages Orange, und man kann von einem wahren Orangerausch sprechen.

Hitler ehrt Henlein

Reichskanzler Hitler hat dem Vorsitzenden der Sudetendeutschen Partei Konrad Henlein, der als Ehrengast an den Olympischen Spielen teilgenommen hatte, das deutsche Olympia-Ehrenabzeichen 1. Klasse verliehen.

Admiral Behncke gestorben

In den Abendstunden des 4. Januar verstarb nach kurzer, schwerer Krankheit der frühere Chef der Marineabteilung, Admiral Paul Behncke.

Die Trauerparade, Ueberführung und Beisetzung findet am 8. Januar, 13 Uhr, im Erbbegräbnis der Familie Behncke in Lübeck statt.

Dr. Lippert Berliner Oberbürgermeister

Der Führer und Reichskanzler hat durch Erlaß vom 5. Januar den bisherigen Staatskommissar Dr. Julius Lippert zum Oberbürgermeister und Stadtpräsidenten der Reichshauptstadt Berlin ernannt.

Trotz Gottlosenbewegung überfüllte Kirchen

Moskau, 6. Januar. Auf den 6. Januar fällt. nach dem früheren russischen (julianischen) Kalender, der für die griechisch-katholische Kirche immer noch gültig ist, das orthodoxe Weihnachtsfest. Wie jedesmal an hohen kirchlichen Festtagen, waren auch diesmal die wenigen noch nicht zerstörten oder geschlossenen Kirchen Moskaus in geradezu unvorstellbarer Weise überfüllt.

Der Andrang der Gläubigen war so groß, daß schon Stunden vor dem Beginn des Gottesdienstes die Menge in den Kirchen Kopf an Kopf stand, während am späteren Abend das Gedränge direkt lebensgefährlich wurde.

Hunderte von Menschen standen vor den Kirchen in Schnee und Frost auf der Straße, um zu versuchen, doch noch in das Kircheninnere zu gelangen. Bekanntlich gab es in Moskau vor der Revolution über 800 Kirchen, während jetzt für die 3½ Millionen zählende Bevölkerung nur noch ungefähr 30 Kirchen für Gottesdienstzwecke freigegeben sind.

Der gewaltige Andrang in die letzten übrig gebliebenen Gotteshäuser steht in bemerkenswertem Gegensatz zu den Behauptungen der Sowjetpresse und der Gottlosenpropaganda, wonach die Zahl der Gläubigen auf einen verschwindend kleinen Rest zusammengeschrumpft sein soll.

So schrieb die bolschewistische „Prawda" anläßlich der allgemeinen Volkszählung, die Zählung werde ergeben, daß die Zahl der Anhänger religiöser Bekenntnisse „überaus unbedeutend" sei.

Absetzung des Lodzer Beauftragten der JDP

Wie uns aus Lodz gemeldet wird, ist Willibald Steuck, Beauftragter der JDP in Mittelpolen, seines Amtes enthoben worden. Grund: politische Unreife und Zerwürfnis mit der Parteileitung.

Der „Centrolew“ soll wiedererstehen?

Eine Polemik des konservativen „Czas“ mit dem „Kurjer Poranny“

Der konservative „Czas“ beschäftigt sich in einem Leitartikel mit dem Plan einer sogenannten „demokratischen Verständigung“, wie er vom „Kurjer Poranny“ verfochten wird. Im Zusammenhang damit weist das Blatt auf den Unterschied hin, der zwischen der Kombination des „Centrolew“ und der sog. Volksfront besteht. Der „Centrolew“ schließt nämlich die Zusammenarbeit mit dem Kommunismus aus. Er soll, wie das Krakauer Blatt weiter ausführt, ebenso gegen die Rechte wie gegen den Kommunismus gerichtet sein. Als Kontrahent für die erwähnte Verständigung kommt vor allen Dingen der „Kurjer Poranny“ als Organ der Radikalen in Frage, die keine ausdrückliche politische Organisation besitzen. Man darf sich die Frage stellen, wie zu dem erwähnten Plane die Regierungsfaktoren stehen, insbesondere die Minister, die dem „Kurjer Poranny“ gegenüber besonders gewogen waren. Der „Czas“ meint, daß eine maßgebliche Aufklärung darüber notwendig sei. Außer den Männern um den „Kurjer Poranny“ kommen die sogenannten „Verbesserer“ in Betracht, die in dem neuen Block, wenn er zustandekommt, keine unwesentliche Rolle spielen würden. Von der Sanacja-Linken bleiben noch Abgesprengte der Volkspartei. Das sind Gruppen, die seinerzeit zum Lager des Marschalls gehörten.

Auf der anderen Seite sind zunächst die Sozialisten, die, wie aus einem Artikel des Herrn Niedzialkowski im „Robotnik“ hervorgeht, ihre Bedingungen stellen, aber zu Verhandlungen grundsätzlich bereit sind. Den Urhebern des Planes geht es aber auch um die Beteiligung der Volksparteiler und der Christlichen Demokratie sowie der Männer, die die sog. Morges-Front bilden.

Die Volkspartei hatte sich unter dem persönlichen Einfluß von Witos bisher gegen eine Zusammenarbeit mit den Sozialisten erklärt.

Aber in dieser Partei reiben sich mehrere Richtungen, und durch die Zwangsauswanderung des Bauernführers Witos wurde die Lage der radikalen Elemente in der Volkspartei erleichtert. Deshalb glaubt der „Czas“, daß die demokratischen Ueberzeugungen der Urheber des Planes nicht so weit reichen werden, daß sie geneigt sind, eine Amnestie für den Präses der Volkspartei zu verlangen. Auf dem nächsten Kongreß wird es sich zeigen, ob die Volkspartei ihrer bisherigen gemäßigten Politik treu bleiben wird oder ob sie einen entscheidenden Ruck nach links macht. Was die Christliche Demokratie betrifft, die in verschiedene Gruppen zersplittert ist, so ist das Blatt überzeugt, daß sie auf keine linksgerichteten Kombinationen eingehen wird. Es sei nicht anzunehmen, daß die Christlichen Demokraten ausdrücklich gegen die Empfehlungen der gesamten Geistlichkeit Polens handeln könnten, die letztens nicht nur vor der Gefahr des Kommunismus, sondern auch überhaupt vor jedem Radikalismus gewarnt hat. Es bleibt die Morges-Front, die eine Verständigung einiger hervorragender Persönlichkeiten darstellt, wie z. B. des Generals Sikorski, Paderewskis und Witos'. Die aktivste Gruppe der Morges-Front ist die Haller-Gruppe mit Oberst Modelski als Führer. Sie haben sich mit der Nationaldemokratie entzweit, aber von einem Beitritt zum „Centrolew“ kann keine Rede sein.

Das Blatt kommt zu dem Schluß,

daß die vorbereitete „demokratische Verständigung“ bei ihrem Zustandekommen eigentlich nicht den Namen „Centrolew“ verdienen werde, weil die Mittelparteien fehlen würden. Aber es werde sich immerhin um eine beträchtliche Konsolidierung der Linken handeln, einer Linken, die den Kommunismus bekämpft.

Man könne sich daher freuen, daß es in Polen — statt zu einer Volksfront — nur zu einer Konsolidierung der Linkselemente kommen werde, die volles Verständnis für die Belange der Wehrhaftigkeit Polens hätten. Aber die Freude sei doch von zweifelhaftem Wert, da jede der Linksgruppen, auch wenn sie offiziell den Kommunismus bekämpft, in Wirklichkeit sehr stark vom Kommunismus angefressen sei.

Deshalb müsse man die vom „Kurjer Poranny“ geplante Verständigung der Linken nicht als Verabschiedung der Gefahr der Volksfront, sondern als erste Etappe zu ihrer Verwirklichung ansehen.

In Frankreich sei auch der Volksfront das Kartell der Linken vorausgegangen. Die Folge der „demokratischen Verständigung“ werde die sein, daß die Sanacja-Linke den Boden der Nachmairegierung verläßt. Das würden besonders alle die zu bedenken haben, die die Errungenschaften der Herrschaft des großen Marschalls verteidigen wollen.

In die Polemik über dieses Problem greift auch das nationale „ABC“ ein. Aus dem Dunkel beginne sich ein Bild dessen abzuzeichnen, was in Polen die Volksfront ersetzen solle. Eine offene Verständigung mit Gruppierungen, die sich aus Polen zusammensetzen, mit den Moskauer Kommunisten sei natürlich unmöglich, weil diese Gruppierungen ihre Anhänger verlieren würden. Der Volksfront müsse deshalb der Schein verliehen werden, als ob sie von den Kommunisten unabhängig und mit den Juden nur durch „demokratische“ Sympathien verbunden sei.

Das Blatt knüpft an die Erklärung des „Czas“ an, daß jede Linksgruppierung zwar offiziell den Kommunismus bekämpfe, in Wirklichkeit aber vom Kommunismus stark durchfressen sei, und erklärt, daß es sich gerade um dieses „Durchfressensein“ handele. Was sei daher die Phrase vom Kampf gegen den Kommunismus wert? Man müßte doch den Kampf in den eigenen Reihen und oft sogar bei den eigenen Führern beginnen. Könne man das von den Herren Niedzialkowski, Barlicki oder Rzymowski erwarten? Als Beispiel für den „Kampf gegen den Kommunismus“ führt das Blatt den folgenden Abschnitt aus dem sozialistischen „Robotnik“ an:

„Welche Wut muß in Berlin bei der Nachricht geherrscht haben, daß die dem General Franco zur Verfügung gestellten Tanks nicht mit 22-Zentimeter-Geschützen bestückt sind. Und welche Freude für uns, die Freunde eines freien Spanien, daß unsere Genossen dem Angreifer gegenüber nicht wehrlos sind.“

Die „Freunde eines freien Spanien“, so erklärt das „ABC“, freuen sich über den Vorteil ihrer „Genossen“. Also Hand in Hand mit Moskau.

Künstlich erzeugte Spannungen

Einige Tage vor Weihnachten veröffentlichte der der Regierung nahestehende „Dziennik Poznański“ einen längeren Artikel, der sich in einer selbst für chauvinistische Blätter — zu denen sich ja der „Dziennik“ nicht zählt — ungewöhnlichen Form gegen das Deutschtum wendet. Den Deutschen wird die ganze Schuld an der in letzter Zeit beobachteten Verschärfung der Beziehungen zwischen Polentum und deutscher Volksgruppe zur Last gelegt und dabei die Behauptung erhoben, die Einstellung der deutschen Volksgruppe zum polnischen Staat sei von dem Augenblick an eine andere geworden, als sich — vor allem durch den Danziger Vorfall — eine Entfremdung zwischen Polen und Deutschland abzuzeichnen begonnen habe.

Anscheinend lag diesem Artikel eine ganz bestimmte Absicht zugrunde, denn der „Dziennik Poznański“ berührt in seiner gestrigen Mittwoch-Ausgabe dieselbe Frage. Er kommt in diesem neuen Artikel zunächst zu dem Schluß, daß die Propaganda für eine polnisch-deutsche Annäherung — politisch, wirtschaftlich, kulturell, sportlich usw. — in den letzten Jahren immer bedeutendere Ergebnisse gezeitigt habe. Das Blatt stellt dabei fest, daß man immer öfter die Ansicht vertreten höre, eine Verschärfung der polnisch-deutschen Beziehungen sei künstlich hervorgerufen und gefördert worden, und es gebe eigentlich keine grundsätzlichen Hindernisse für eine vollkommene Normierung des Zusammenlebens dieser beiden benachbarten Staaten.

Diese Ansicht deckt sich vollkommen mit der unseren. Auch wir sind der Meinung, daß die Spannungen künstlich erzeugt werden und daß vor allem solche Artikel, wie die beiden letzten des „Dziennik Pozn.“ geeignet sind, eine künstlich undurchsichtig gemachte Atmosphäre noch mehr zu verdichten.

Dann kommt aber das Blatt zu der Feststellung, daß die rosige Untermalung des polnisch-deutschen dolce far niente von Publizisten erfolge, die in der Nähe der polnischen Ostgrenze wohnen. (In Klammern muß hier bemerkt werden, daß der „Dziennik“ anscheinend nicht weiß, was dolce far niente bedeutet. Mutet es doch komisch an, in bezug auf die Politik von einem „süßen Nichtstun“ zu sprechen.) Die Bewohner Westpolens wüßten aber, daß es so nicht sei, daß es Unkraut gebe, das auf polnischer Seite wuchere und dem polnischen Boden den Saft entziehe.

Dieses wuchernde Unkraut, daß den polnischen Saft aufsaugt, sind nach Ansicht des „Dziennik“ wir Deutschen. Denn wir Deutschen haben den Liberalismus nicht schätzen können, mit dem wir in Polen behandelt worden sind, und wir haben das Loyalitätsexamen nicht nur nicht bestanden, sondern eine direkt entgegengesetzte Position bezogen.

Und dann kommt als Gegenstück die schwere Lage der Polen in Deutschland, deren Los sich weiterhin verschlechtert habe. Während der Deutsche in Polen sich ungehindert, ohne sich Unannehmlichkeiten auszusetzen, in seiner Sprache unterhalten könne, werde die polnische Sprache in Deutschland verfolgt und den Polen, deren Unternehmen und Werkstätten gegenüber werde ein organisierter Boykott angewandt.

„Die uns angeborene Abneigung gegen die Nachahmung fremder Beispiele muß in diesem Falle zurücktreten. Die Deutschen machen ja viele Sachen hervorragend, warum sollen wir ihnen nicht wenigstens auf diesem Gebiet gleichkommen?“ — so beendet der „Dziennik Pozn.“ seine neuen Ausfälle gegen das Deutschtum. Das Blatt gilt als der Regierung nahestehend. Sind nun die Ansichten, die in den beiden an leitender Stelle erschienenen Artikeln geäußert wurden, als Privatmeinung des Blattes oder als von maßgeblicher Stelle inspiriert zu betrachten?

Es wäre interessant, hierauf eine konkrete Antwort zu erhalten.

Das Ende der Stwosz- und Koperniklegende

Zum Vortrage des Dichters L. H. Morstin

Von Dr. Kurt Lück, Posen

Heute, am Donnerstag, dem 7. 1. 1937, hält der polnische Dichter L. H. Morstin im Działyński-Palais einen Vortrag über Coppernicus. Das veranlaßt mich, zur Feder zu greifen, obwohl ich weiß, daß ich dem Poeten und Schöpfer des Romans „Klos Panny“ in die Höhe seiner dichterischen Freiheit nicht zu folgen vermag.

Veit Stoß und Nicolaus Coppernicus waren hundert Jahre lang zwei in gleicher Weise umstrittene Größen. Die letzten Jahre haben nun auch in Polen langsam aber sicher eine Klärung zugunsten des deutschen Standpunktes gebracht. Schon 1924 hatte der polnische Germanist A. Kleczkowski auf Grund seiner Texterforschung der Briefe Stoß' unumwunden erklärt: „Stoß war ein Deutscher aus Nürnberg.“ Er wiederholte diese Feststellung im „Bulletin de l'Académie Polonaise des Sciences et des Lettres“, Krakau 1936 (S. 86) in seinem aufschlußreichen Beitrag „Die deutsch-polnischen Beziehungen in sprachlicher und literarischer Hinsicht“. Die der polnischen Kulturpropaganda im Auslande dienende und in französischer Sprache erscheinende „Pologne Littéraire“ Nr. 80/81 (1933) S. 4 bezeichnete Veit Stoß als „sculpteur allemand né à Nuremberg“. Der Posener Kunsthistoriker S. Dettloff „U źródeł sztuki Wita Stwosza“ Warszawa 1935, S. 57, stellte fest, daß die frühere polnische Annahme — Veit Stoß sei, bevor er 1477 auf das Nürnberger Bürgerrecht verzichtete, schon einmal in Polen gewesen — „unwiderruflich als Legende zu bezeichnen ist“. Die Bürgerlisten Nürnbergs, so schreibt Dettloff, sind für die in Frage kommende Zeit lückenlos vorhanden. Wenn also Stoß nicht aus der fränkischen Stadt stammte, dann hätte er vorher das Bürgerrecht erworben haben müssen, wie das damals ja üblich war. Das sei aber in den Bürgerlisten nicht vermerkt. Kurzum, die Volkszugehörigkeit des Schnitzerwunders ist heute keine wissenschaftliche Streitfrage mehr. Wenn trotzdem in volkstümlichen polnischen Schriften und in Zeitungsartikeln die Legende vom Polen „Stwosz“ noch fortlebt, so überlassen wir diese Angelegenheit den Moralpredigern. Der unentwegte „Ilustrowany Kurjer Codzienny“ vom 18. 3. 1935 ersparte seinen Lesern die Enttäuschung, indem er schrieb, große Künstler, die „in überirdischen Himmelshöhen“ schaffen, hören auf, Eigentum nur eines Volkes zu sein. Sie seien Gemeingut der ganzen Menschheit.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Wendung der polnischen Wissenschaft zur exakten Entscheidung des noch im 19. Jahrhundert so leidenschaftlich geführten Kampfes um Veit Stoß auch zu einer nüchternen Beurteilung des Mythos vom Coppernicus führen mußte, hatte doch der Historiker Jan Ptaśnik, Stoß und Coppernicus als „Polens größten Ruhm vor der ganzen Welt“ bezeichnet.

Und nun ist jetzt in Polen ein heftiger Kampf um Coppernicus entstanden. Nachdem schon der Historiker T. Korzon „Historja Polski“, Kijów 1918, S. 72, erklärt hatte, das Volkstum des Astronomen sei überhaupt nicht genau festzustellen, hat jetzt der polnische Gelehrte Jeremi Wasiutyński in der Wochenschrift für Kultur und Kunst „Prosto z Mostu“ Nr. 37 vom 23. 8. 1936 ausführlich nachgewiesen, daß Coppernicus der Herkunft nach ein deutscher Bürger aus Thorn gewesen ist. Er hat ferner in der Zeitschrift „Skamander“ 1936, Nr. 75, und in den „Wiadomości Literackie“ Nr. 53/54 vom 27. 12. 1936 nachgewiesen, daß der Mythos vom polnischen Kopernik auf geradezu phantastischen Voraussetzungen beruhe, was die deutsche Wissenschaft ja schon immer wußte. Wenn man die „Beweise“ des polnischen Gelehrten Birkenmajer in der Zeitschrift „Organon International Review“ Warsaw 1936, Sr. 112, liest, der den Astronomen für einen Polen hält, so ist unsere Einstellung zu ihnen eindeutig: diese „Beweise“ sind ein beschämender und die polnische Wissenschaft kompromittierender Bluff, weiter nichts. Es wird wohl den meisten polnischen und deutschen Lesern entgangen sein, daß sich auch der polnische Westmarkenverein über diesen Streit ein Urteil gebildet hat, dem wir sogar ohne weiteres zustimmen können. In der von ihm herausgegebenen Broschüre „O wpływie niemieckim na kulturę polską“ (1935, Vortrag Nr. 2) S. 5, lesen wir:

„Mikołaj Kopernik, z niemieckiej, ale wiernej Polsce toruńskiej rodziny pochodzący.“ Bemerkenswert ist, daß einige polnische Zeitungen dem mutigen Protest Wasiutyńskis ihre Zustimmung erteilt haben, dem Protest, den Morstins Dichtungen überhaupt erst hervorgerufen haben. Welche Ironie!

Nun ist also die Coppernicus-Legende eine Angelegenheit der Poeten geworden. Die haben ja die dichterische Freiheit, die Sonne um die Erde kreisen zu lassen und die Geschichte zu korrigieren und umzugestalten. Doch müssen auch wir dem Dichter Morstin ehrlich erklären, daß sein Coppernicusroman und -Schauspiel weiter nichts als ein frommer Selbstbetrug und eine Karrikatur der geschichtlichen Tatsächlichkeit sind.

Deutsche Heimatwoche 1936 in Lodz

Es gehört zu den Obliegenheiten des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins in Lodz, unter den Deutschen die Liebe zur Heimat zu pflegen. Mit ihr sind wir durch unsere Vorfahren, die hierher gekommen sind, verwebt und unlöslich verknüpft. Sie genau zu kennen, ist Pflicht. Um dieses Ziel zu erreichen, veranstaltet der Deutsche Schul- und Bildungsverein seit drei Jahren Deutsche Heimatwochen, die stets in der Woche nach Weihnachten stattfinden. Sie sind jedesmal mit einer Heimatausstellung verbunden, die die Kenntnis der Lodzer Deutschen von dem, was er Heimat nennt, erweitern und vertiefen soll. Diese Heimatwochen in Lodz sind beispielgebend gewesen. Zgierz, Pabianice und Alexandrow haben gleichfalls bereits Deutsche Heimatwochen veranstaltet, die sich regen Zuspruchs seitens der dortigen Volksgenossen erfreuten.

Die diesjährige Lodzer Deutsche Heimatwoche fand in der Zeit vom 28. Dez. 1936 bis 3. Januar 1937 statt, und zwar in den eigenen Räumen des Vereins in der Petrikauer Straße 111. Sie und die mit ihr verbundene Ausstellung standen

im Zeichen des Deutschen Bauerntums in Mittelpolen.

Die Deutsche Woche begann mit einem Vortrag des mittelpolnischen deutschen Heimatforschers Albert Breyer-Sompolno. Oberlehrer Breyer sprach über Deutsches Bauerntum in Mittelpolen. An Hand von ausgezeichneten, von der Bildstelle des Lodzer Deutschen Schul- und Bildungsvereins hergestellten Lichtbildern schilderte der Vortragende Bodenraum und Lebensweise der deutschen Siedler, die durch die Jahrhunderte auch in fremder Umgebung ihrem Volkstum treu geblieben sind. Der deutsche Kolonist war nicht nur ein Kulturträger auf landwirtschaftlichem Gebiet. Er schuf nicht nur aus unwirtlichen Sumpf- und Waldgegenden, die von der ortsansässigen Bevölkerung als für die Besiedlung zu schlecht gemieden wurden, ertragreiche Fluren, er hob nicht nur den Stand des Handwerkers seines Wirtsvolkes, er schuf auch Schulen und Kirchen, die den Polen als Beispiel dienten und zur Nachahmung führten.

Niemals kam der einzelne ins Siedlungsland. Er schuf sich die Rodegemeinschaft, aus der später die Dorfgemeinschaft wurde. Es wurde eine Dorfgerichtsbarkeit geschaffen, die von dem Dorfschulzen und seinen beiden Schöffen ausgeübt wurde, dann schritt man zur Erbauung der Schule — die war stets früher vorhanden als die des Wirtsvolks. Gleichzeitig wurde das Kirchenwesen organisiert. Es gibt rein bäuerliche Kirchspiele in Mittelpolen.

Das interessanteste und schönste Siedlungsgebiet ist die Weichselniederung. Auf einer Strecke von rund dreihundert Kilometer sind 75 Großdörfer mit 25 000 Einwohnern vorhanden.

Der Niedrunger ist gastfrei, hält stolz an seinem Volkstum fest und spricht bis auf den heutigen Tag plattdeutsch. Er ist meist begütert.

Das Gegenstück ist das Kalischer Land. Die deutschen Bauern leben hier auf kümmerlichem Sandboden meist in großer Armut. Im Durchschnitt können nur 25 v. H. der Dorfländereien bebaut werden.

Hier wohnen in 26 Großdörfern rund 25 000 Deutsche.

Es kommt nicht selten vor, daß die Siedler hier kein Wort polnisch verstehen. Anwesen von 1—2 Morgen Land sind hier keine Seltenheit. Die Erntearbeiten werden auf diesen Zwergwirtschaften gemeinsam ausgeführt

und nach Beendigung derselben wird gewöhnlich ein gemeinsames Erntefest gefeiert. Das deutsche Volkslied steht hier — im Gegensatz zum Weichselgebiet — noch in Blüte.

Den zweiten Vortrag der Woche hielt der Leiter der Deutschen Bücherei in Posen, Dr. Kurt Lück. Er sprach über

„Deutschtum und Polentum und unser Glaube in der Vorstellung des polnischen Bauern."

Dr. Lück trat der von gewisser evangelischer Seite vertretenen Ansicht entgegen, die deutsche evangelische Kirche in Mittelpolen müsse sich polonisieren, um unter den katholischen Polen missionieren zu können. Der Vortragende wies an Hand eines reichen volkskundlichen Materials nach, daß der Pole davon überzeugt ist, daß das Luthertum die Vorstufe der Germanisierung ist. Daß es niemals gelingen werde, das polnische Volk zu Protestanten zu machen, sei demjenigen klar, der weiß, daß für den Polen der Protestantismus mit dem Deutschtum verbunden ist und daß der Teufel deutsch, die Gottesmutter aber polnisch spricht.

Dr. Lück erwähnte die neue polnische Wissenschaft vom polnisch-deutschen Antagonismus und bedauerte es, daß die deutsche Wissenschaft sich bisher überhaupt nicht mit der polnischen Volkskunde befaßt hat. Sie hätte sonst für viele Züge und Handlungen des polnischen Menschen, die ihr unerklärlich sind, eine Erklärung gefunden.

Aus dem reichen Schatz seines einschlägigen Materials an polnischen Sprichwörtern und Sagen brachte Dr. Lück zur Unterstützung seiner Ausführungen zahlreiche überzeugende Belege.

Der Vortragende wandte sich zum Schluß gegen das Ermöglichen der Eindringung fremden Sprachguts in unsere Umgangssprache. Wenn wir uns gegen das Eindringen fremder Wörter in unsere Sprache nicht zur Wehr setzen, sagte er, haben wir den ersten Schritt zur Entvolkung getan. Eben so schlimm sei die Zweisprachigkeit. Der Wortschatz eines zweisprachigen Kindes sei halb so groß, wie der eines einsprachigen.

Den dritten Vortrag hielt — gleichfalls an Hand von prachtvollen Lichtbildern — Sigismund Banek-Lodz. Er sprach über

„Heimat, im Volk zu finden ..."

„Heimat ist uns nicht allein das Stück Erde, auf dem wir leben. Ueber diese rein räumliche Bindung hinaus müssen wir uns für immer verwachsen mit den Menschen, deren gesammeltes Blut wir als höchstes Erbe in uns tragen, ganz gleich, wo und wann sie einst lebten. Und da die langen Reihen unserer Geschlechter mit ihren fernsten Verzweigungen ja fast alle deutschen Sippen und Stämme berühren und erfassen, so ist die letzte und höchste Geborgenheit und Verbundenheit für uns in unserem Volk beschlossen und in allem, was aus seinem Geist und Glauben heraus zu allen Zeiten geschaffen wurde.

So fassen wir in dem Wort „Heimat" also alles zusammen, was deutschem Wesen seinen Ursprung verdankt.

Volk ist nicht ein seelenloses Nebeneinander von Menschen, eine bloße Summe einzelner Persönlichkeiten, sondern wir empfinden Volk als einen lebendigen Leib, in dem jeder einzelne als Zelle, jeder Stand als Glied seinen ihm verordneten Platz und seinen Dienst und seine Pflicht und sein Recht hat. Niemand kann sich dieser Einordnung, in die er von Gott selbst gewiesen wurde, entziehen. Er verbleibt in ihrer Haft und Pflicht, wo immer er Wurzel geschlagen und wohin ihn sein Schicksal geführt haben mag.

Volk ist uns die letzte und stärkste und tiefste Geborgenheit und Verbundenheit, und Heimat im Volk zu finden, ist das Gebot unserer Zeit."

Am dritten Abend der Heimatwoche fand ein Offenes Singen statt, das von Singleiter R. Schmidt-Lodz geführt wurde.

Der erste Teil brachte Lieder unserer mittelpolnischen deutschen Heimatdichter Sigismund Banek und Julian Will. Im zweiten Teil kamen Volkslieder aus verschiedenen Gegenden unserer Heimat zur Geltung.

Die Ausstellung wollte, wie gesagt, den Blick richten auf unser deutsches Bauerntum in Mittelpolen. Diesem Zweck dienten die alten handgefertigten Möbel und der sonstige Hausrat, wie die alten Schriftstücke. Und nicht zuletzt auch die ganz ausgezeichneten Lichtbilder (vergrößert), die die Landschaft zeigte, in der der deutsche Bauer in Mittelpolen werkt, und diesen Bauer selbst in zahlreichen prächtigen Charakterköpfen brachte.

Die Heimatwoche war wieder ein Erfolg.

L. G.

Moskauer Schauprozesse von 1924 — 1936

Ein Tatsachenbericht nach amtlichen Quellen

Von Baron E v. Ungern-Sternberg.

(3. Folge.)

Der Prozeß gegen England und die Firma Vickers

Im Jahre 1933 fühlte sich Moskau aus außenpolitischen Gründen veranlaßt, einen neuen Schauprozeß gegen sechs englische Ingenieure und ihre sowjetrussischen „Komplizen" aufzuziehen, ein Schauspiel für das Ausland und gegen das Ausland. Dem Prozeß ging, beginnend mit der Reichskonferenz in Ottawa, eine zunehmende Verschärfung der sowjetrussisch-englischen Beziehungen voraus. Die weitgehende Bevorzugung kanadischen und australischen Weizens bei der Einfuhr nach England mußte zur Folge haben, daß die sowjetrussische Einfuhr von Getreide nach England, die trotz der im Reiche der Sowjets herrschenden Hungersnot gesteigert werden sollte, gedrosselt wurde. Hinzu kam die ungeregelte Schuldenfrage, die drohend im Hintergrund der Beziehungen zwischen Moskau und London stand. Um sich auf bequeme Weise seiner Schulden zu entledigen, dachte Moskau daran, seinen Hauptgläubiger, den britischen Vickers-Konzern, auszuschalten.

Die Sowjetpresse begann daher von geheimnisvollen Sabotageakten im Donezbecken zu berichten, Gruben würden auf rätselhafte Art verschüttet und Maschinen zerstört, und in einer Vollversammlung der Moskauer Sowjets stellt der erste Volkskommissar Rykow die Behauptung auf, daß sich offenkundig Angestellte einer großen Auslandsfirma an gegenrevolutionären Verschwörungen beteiligten. Er teilt ferner mit, daß einige englische Ingenieure in Haft genommen seien, die dem Gericht übergeben werden würden.

Der britische Botschafter Ovey spricht sofort am 14. März beim Außenkommissar Litwinow vor, verlangt die Enthaftung der britischen Ingenieure der Metropolitan Vickers Co. und erklärt, daß, wenn dem Verlangen nicht stattgegeben werde, England die Handelsverhandlungen mit Sowjetrußland sofort abbrechen werde. Litwinow benimmt sich herausfordernd und sagt, daß britische Drohungen vielleicht auf Mexiko, aber sicher nicht auf die Sowjetunion Eindruck machen könnten. Der Botschafter könne sich alle Mühe sparen, die sechs angeklagten Ingenieure seien bereits dem Staatsanwalt übergeben, und der Prozeß würde in allernächster Zeit stattfinden. Botschafter Ovey verließ zum Zeichen des Protests sofort Moskau. Dem Geschäftsträger aber wurde nicht gestattet, die Angeklagten im Gefängnis zu besuchen und sich mit ihnen zu unterhalten.

Endlich, am 12. April, beginnt unter ungeheurem Andrang der Prozeß gegen die russischen und englischen Angestellten der Firma Vickers im großen Saal des Gewerkschaftshauses.

Auf der Anklagebank sitzen acht Engländer und zwei Russen.

Der oberste Gerichtshof wird von starken Posten der G. P. U. bewacht. Im Zuschauerraum bemerkt man neben den Journalisten fast alle Mitglieder des diplomatischen Korps. Der Vorsitzende des Gerichtshofes, der aus anderen Prozessen berüchtigte Ulrich, eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Ansprache. Professor Wyschinsky vertritt die Anklage, sein Stellvertreter ist der zweite oberste Staatsanwalt, Rogowsky. Die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift nimmt längere Zeit in Anspruch. Den Ingenieuren wird vorgeworfen, die von der Firma Vickers gelieferten, aber noch nicht bezahlten riesigen Turbo-Generatoren im Dnjeprostroi in böswilliger Absicht, um den Fünfjahresplan zu sabotieren und um einer gegenrevolutionären Organisation zu helfen, durch Hinzugießen von Säuren und Hinzuschütten von Sand absichtlich unbrauchbar gemacht zu haben. Sie hätten ferner Spionage getrieben, die Verhältnisse im Fernen Osten ausgekundschaftet und die Sowjetunion in jeder Beziehung geschädigt.

Alle Engländer, mit Ausnahme des Ingenieurs Macdonnald, erklären sich für vollkommen unschuldig und die Anklage in allen Punkten für erfunden.

Macdonald und die russischen Angeklagten hingegen erklären sich für schuldig der Anklage entsprechend. Der russische Angeklagte Gusew erklärt, von Macdonald Gelder empfangen zu haben, um die russische Elektrizitätsindustrie zu schädigen. Die Tätigkeit der Roten Armee und Flotte sollte auf alle nur mögliche Weise behindert werden. Die russische Angeklagte, Frau Kusnezowa, fügt hinzu, daß die Gelder, die verteilt worden seien, vom britischen Generalkonsul in Moskau angewiesen wurden, um Spionage und Sabotageakte durchzuführen. Die anderen britischen Angeklagten protestieren energisch gegen diese phantastischen Unterstellungen.

In eingeweihten Kreisen findet man eine Erklärung für das Geständnis von Macdonnald in dem Umstande, daß er der Frau Kusnezowa sehr nahe stand, und daß ihm während der Untersuchung durch die G. P. U. ihr Leben und ihre Freiheit versprochen worden waren, falls er das ihm vorgelegte Geständnis unterschreiben und aufrecht erhalten werde.

Die Vertreter Englands gewannen aus dem Prozeß die unumstößliche Ueberzeugung, daß es sich hierbei um einen speziell gegen England aufgezogenen Schauprozeß handele, und London geriet in große Erregung. Die „Times" bezeichnet den ganzen Prozeß als eine riesige Unverschämtheit. Die „Morning Post" will wissen, daß die Angeklagten schlecht behandelt würden und daß energische Schritte unternommen werden müßten, um dieser Gerichtskomödie ein Ende zu bereiten. Der britische Dominionminister Thomas nimmt nun öffentlich Stellung im Namen der Regierung. Er erklärte, er kenne nichts, was die britische Regierung und die Offentlichkeit in größere Aufregung versetze als dieser gegen unschuldige Engländer gerichtete Schauprozeß. Man dürfe nirgendwo auf der Welt englische Staatsangehörige für die Fehlschläge amtlicher Pläne anderer Regierungen verantwortlich machen. Man dürfe nicht annehmen, daß die diplomatischen und Handelsbeziehungen zwischen England und Rußland fortgesetzt werden könnten, wenn englische Staatsangehörige dort derartiger Tyrannei ausgesetzt seien. Gleichzeitig veröffentlich die britische Regierung ein Weißbuch, das die Verhörmethoden der G. P. U. beleuchtet. Einer der Verhafteten sei beispielsweise 21 Stunden ununterbrochen verhört worden, um ihn dazu zu bewegen, auszusagen, daß er vom britischen Konsulat Geld erhalten habe und daß er im britischen Geheimdienst stehe. Zwei andere sollten durch hohe Belohnungen dazu verführt werden, ihr Vaterland zu verraten und in den Geheimdienst der G. P. U. zu treten. Die Sekretärin, Frau Kusnezowa, wurde durch Androhung der Todesstrafe dazu gezwungen, falsche Erklärungen abzugeben und die Angeklagten zu falschen Geständnissen zu bewegen, was ihr ja auch bei dem ihr befreundeten Macdonnald gelang.

Während des Prozesses wurden vom obersten Staatsanwalt zwar alle Anschuldigungen als bewiesen betrachtet, und den Angeklagten wurde während der ganzen Dauer des Prozesses vorgehalten, daß sie ihr Leben nur durch ein reumütiges Geständnis retten könnten. Der angeklagte Ingenieur Thornton telegraphierte sogar schon seiner jungen Frau nach London: „Mach Dich auf das Schlimmste gefaßt!".

Aber die feste, ja drohende Haltung Londons verfehlte doch nicht, auf den Kreml Eindruck zu machen. Litwinow versuchte einzulenken und erklärte, man dürfe in London nicht rein juridische Fragen mit wirtschaftlichen und politischen vermengen, aber die Antwort des Foreign Office war so ablehnend, daß man sich in Moskau zum Nachgeben entschloß.

Das Urteil fiel sehr milde aus, die beiden britischen Ingenieure Macdonnald und Thornton wurden zu kurzen Gefängnisstrafen verurteilt und die übrigen freigesprochen. Von Todesstrafe war keine Rede mehr. Der ganze Schauprozeß mit seinen Beweisen, die die G. P. U. konstruiert hatte, und mit den falschen Geständnissen war zusammengebrochen. Moskau hatte sich blamiert und auch die Sowjetpresse, die nach dem Blut der britischen Schädlinge gelechzt hatte, hüllte sich plötzlich in Schweigen.

Um nun vollends England zu versöhnen, wurden auch die beiden zu Gefängnis verurteilten Ingenieure begnadigt und konnten in einer wahren Triumphfahrt in ihre Heimat zurückkehren.

Auf dem Liverpoolbahnhof in London warteten Tausende von Engländern, überschütteten die Ankömmlinge mit Blumen und sangen dabei die englische Nationalhymne. Der Außenminister, Sir John Simon, empfing die aus Rußland heimgekehrten Ingenieure und hatte mit ihnen eine zweistündige Unterredung, der auch der britische Botschafter Ovey beiwohnte. Der Unterstaatssekretär Vansittart erklärt darauf, daß es nutzlos sei, mit Sowjetrußland Verträge abzuschließen, solange Engländer in Sowjetrußland Gefahren und Unwürdigkeiten ausgesetzt seien. Bevor wieder normale Beziehungen mit Moskau aufgenommen werden könnten, müßten ausreichende Sicherheiten gegeben werden.

In Moskau gab man sich Mühe, die Folgen des Vickers-Prozesses vergessen zu machen, und in der Tat gelang es noch im Laufe des Jahres 1933, die Beziehungen zu verbessern und die Firma Vickers wieder dazu zu bewegen, ihre Arbeit in Sowjetrußland erneut aufzunehmen, nachdem die Zahlungen, die man umgehen wollte, geleistet worden waren. (Fortsetzung folgt.)

Eine Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung

Nach dem Weltkriege haben sich viele Wissenschaftler mit großem Eifer um die Erforschung des Grenz- und Auslanddeutschtums bemüht. Zahlreiche Arbeiten sind erschienen und haben den Gesichtskreis der reichsdeutschen Forschung erweitert. Trotzdem läßt sich nicht leugnen, daß diese ganze Arbeit zahlreiche Lücken ließ und hier und da sogar zu einem neuen Spezialistentum ausartete. Nicht immer ist mit allem Einsatz der Versuch gemacht worden, das Wesentliche der Existenz des Außendeutschtums zu erfassen. So sind vielfach die volksbiologischen Fragen, die Probleme der Rassenkunde, Bevölkerungswissenschaft und Gesundheitspflege übersehen worden. Die wissenschaftliche Leistung wurde gegenüber dem kulturellen Aufbau oft genug unterschätzt. Innerhalb der Geschichtswissenschaft haben vor allem die mittelalterlichen Historiker fleißig gearbeitet, schade ist dabei nur, daß wir heute etwa über die mittelalterliche Geschichte des Deutschtums in Polen gut Bescheid wissen, während uns die Entwicklung des ganzen ostdeutschen Volkstums zwischen der französischen Revolution und dem Weltkriege ziemlich unbekannt blieben. Ganz allgemein im argen liegt aus begreiflichen Gründen die Erforschung des Rußlanddeutschtums, doch sind auch in anderen Ländern, etwa in Südamerika, noch viele Fragen der Geschichte und Gegenwart des Deutschtums offen.

Um nun eine Schließung dieser Lücken und eine an der Wirklichkeit und den völkischen Aufgaben orientierte Volksforschung vorzubereiten, haben das Deutsche Ausland-Institut Stuttgart und die Deutsche Akademie München gemeinschaftlich eine „Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung" mit dem Dienstsitz in Stuttgart (Danziger Freiheit 17) begründet.

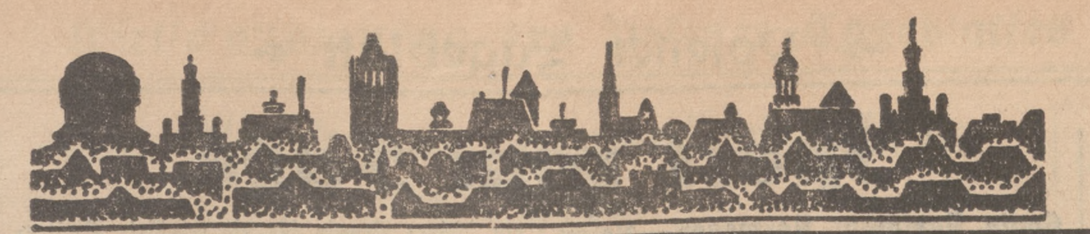
Mit der Leitung dieser wissenschaftlichen Arbeitsstelle ist der bisherige Danziger Dozent Dr. H. J. Beyer (Stuttgart, Lembachstraße 5) beauftragt worden.

Der Leiter der „Mittelstelle für ausland-
Deutschen Ausland-Institut und Leiter der Deut-
deutsche Volksforschung" ist Abteilungsleiter im
schen Burse Stuttgart. Von ihm sind neben geschichtlichen und soziologischen Untersuchungen Arbeiten zur Volkwerdung und Entvolkung im Ostraum in verschiedenen Zeitschriften erschienen, dazu noch eine knappe, zusammenfassende Darstellung „Aufbau und Entwicklung des ostdeutschen Volksraumes" (Danzig 1935).

Der „Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung" steht eine wissenschaftliche Vierteljahreszeitschrift, die im Verlag Enke, Stuttgart, erscheinen wird, zur Verfügung. Ihr Hauptaugenmerk wird sie zunächst auf den Einsatz der jungen Mannschaft in der wissenschaftlichen Arbeit und auf die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in den Volksgruppen richten. Ihr Ruf an die Volksgenossen in der weiten Welt lautet: Der unbekannte außendeutsche Volksforscher an die Front! Zusammen mit der Stadt Stuttgart wird als erste Preisaufgabe eine Untersuchung der Geschichte des Rußlanddeutschtums im Weltkrieg angeregt; die näheren Einzelheiten über diese wissenschaftliche Preisaufgabe werden noch bekanntgegeben. Im Mittelpunkt aller Untersuchungen sollen zunächst volksbiologische Fragen und Probleme des Volksbewußtseins und Volkstumswechsel stehen, unter ihnen bezeichnen die Stichworte „Mischehe" und „Zweisprachigkeit" besonders bedeutsame Zusammenhänge.

Die „Mittelstelle für auslanddeutsche Volksforschung" wird sich grundsätzlich all den Fragen widmen, die die Wirklichkeit des völkischen Lebens der Wissenschaft stellt. Sie erhofft deshalb nicht nur die Mitarbeit der zünftigen Wissenschaftler, sondern auch die Hilfe der Volksgenossen, denen durch persönliche Erfahrung bewußt geworden ist, daß das Erleben der gesamtdeutschen Einheit in der Bewegung unserer Zeit eine gesamtdeutsche Volksforschung, die das Auslanddeutschtum nicht als etwas für sich Stehendes oder Zusätzliches betrachtet, notwenig macht.

Aus Stadt und Land



Stadt Posen

Donnerstag, den 7. Januar

Freitag: Sonnenaufgang 8.02, Sonnenuntergang 15.57; Mondaufgang 4.20, Monduntergang 12.22.

Wasserstand der Warthe am 7. Januar + 1,05 Meter.

Wettervorhersage für Freitag, den 8. Januar: Leichte Abkühlung, am Tage einige Grad über Null; wechselnd wolkig, keine nennenswerten Niederschläge; abflauende nordwestliche Winde.

Deutsche Bühne Posen

Am Mittwoch, dem 13., und Donnerstag, dem 14. Januar, wird die „Treibjagd auf Yukatan" gegeben.

Teatr Wielki

Donnerstag: „Aida" (Gastspiel Czaplicki, Zawadzka, Woliński).
Freitag: „Die Blume von Hawai"
Sonnabend: „Maria"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45, 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „San Franzisko" (Engl.)
Gwiazda: „Magnolia" (Engl.)
Metropolis: „Nur ein Komödiant" (Deutsch)
Słońce: „Der Herr mit den Millionen" (Engl.)
Sfinks: „Orlow" (Deutsch)
Wilsona: „Wir suchen das Glück" (Engl.)

Deutsche Bühne Posen

Allenthalben erkundigen sich die immer zahlreicher werdenden Freunde unserer Deutschen Bühne nach der nächsten Aufführung. Endlich sind wir imstande, Positives hierüber zu sagen. Das Schauspiel von Karl Baumbauer „Treibjagd auf Yukatan" gelangt in diesem Monat zur Aufführung. **Am 13. und 14. Januar finden die Vorstellungen statt,** denen man mit nicht geringem Interesse entgegensieht. Gehört doch das erwähnte Stück einer sehr jungen deutschen Theaterliteratur an, die gern auf eigene Form und äußerlichen Stil verzichtet und die ihrem Inhalt nach lebenswahre Gestalten großen Menschentums auf die Bühne bringen will. Sie will in erster Linie Vorbilder schaffen, mit deren Schicksal wir uns innerlich verbunden fühlen. „Treibjagd auf Yukatan", das ist ein Stück, das alle angeht. Es ist zu begrüßen, daß unsere Bühne ein Stück der jüngeren deutschen Theaterliteratur auf ihren diesjährigen Spielplan gesetzt hat. Man kann den Aufführungen unter der Leitung von Günther Reissert nur einen recht guten Erfolg wünschen. Der Kartenvorverkauf beginnt am Montag, d. 11. Jan., in der Evangel. Vereinsbuchhandlung.

Männer-Turnverein-Posen

Das Turnfest, das am Sonnabend dieser Woche stattfindet, hat starkes Interesse erweckt. Der Abend wird mit turnerischen Darbietungen eingeleitet, die eifrig vorbereitet werden, so daß genußreiche Stunden zu erwarten sind. Für die Tanzpausen sind noch besondere Ueberraschungen vorgesehen.

Vortrag über Kopernikus

Am heutigen Donnerstag spricht im Działyński-Palais Hieronim Morstin über das Thema: „Kopernikus an der Donau." Dem Vortrage folgt eine Diskussion.

San Franzisko

Im „Apollo" läuft vom heutigen Donnerstag ein Spitzenfilm aus Hollywood, den van Dyke mit großem Geschick gedreht hat. Der Film, der eine tiefe ethische Tendenz verfolgt, ist als der beste Amerika-Film des vergangenen Jahres preisgekrönt worden. Er zeichnet sich besonders durch außerordentliche Realistik in der Darstellung des Erdbebens und durch hervorragende Besetzung der einzelnen Rollen aus. Jeannette MacDonald feiert wahre Triumphe ihres gesanglichen Könnens.

Ein Südslawe dirigiert das nächste Sinfoniekonzert

Das nächste Sinfoniekonzert, das am 12. Januar stattfindet, wird von Lovro Matacic, der zu den führenden südslawischen Dirigenten gehört, dirigiert. Als Solist tritt der Pianist Franciszek Łukasiewicz auf.

Jubiläum des Großpolnischen Jägerverbandes

Am 24. Januar feiert der Großpolnische Jägerverband — Wielkopolski Związek Myśliwych — in Posen unter dem Protektorat des Generals Sosnkowski sein 30jähriges Bestehen. Das Programm sieht um 10 Uhr eine Messe in der Herz-Jesu-Kapelle am Plac Nowomiejski, um 11.30 Uhr einen Festakt im Weißen Saale des Bazar, um 13 Uhr die Eröffnung einer Jagdausstellung im Hause der „Poznański Bank Ziemian" in der Podgórna 10, um 15 Uhr ein gemeinsames Mittagessen im Bazar-Restaurant und um 22 Uhr einen „Jägerball" im Weißen Saale des Bazar vor.

Großkampftage

Großkampftage, ja geradezu Großkampfwochen ist für die deutschen Wohlfahrtsorganisationen in Westpolen die Zeit vor den großen Festen. Besonders in der Weihnachtszeit gibt es da keine festen Dienststunden. Bis spät in den Abend, sogar in die Nacht hinein muß gearbeitet werden, denn es gilt, den leidenden Volksgenossen im weiten Lande eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wer nicht einmal in diesen Arbeitsstätten gewesen ist, macht sich schwerlich einen Begriff davon, welche Riesenarbeit hier bewältigt werden muß.

Seit Wochen wurden die Adressen der Bedürftigen gesammelt. Aus Lodz, Wolhynien und Oberschlesien, diesen drei Notstandsgebieten, hat man die Namen der Bedürftigen zusammengetragen, dazu die Angaben über die Familienverhältnisse aufgeschrieben. Diese Adressen mit den Angaben sind dann wieder an die einzelnen Ortsgruppen weitergeleitet worden, damit die Volksgenossen selbst Pakete packen und den Inhalt den aus den Angaben erkenntlichen Bedürfnissen der zu bescherenden Familie anpassen können. Tausende solcher Pakete sind hinausgegangen. Aber dann liefen noch immer neue Adressen ein, und es galt, aus den Beständen der Organisationen selbst Pakete zum Versand zu bringen. Oft noch in letzter Minute wurden Reis, Zucker und Mehl, einige warme Sachen und was sonst zur Verfügung stand, schön verpackt, mit einem Tannenzweig und einem Weihnachtsgruß versehen, zur Post gebracht. Ein Strom von Weihnachtsfreude ergoß sich über unsere Notstandsgebiete.

Unbekannte schickten Fremden Weihnachtspakete. Das Wissen allein, daß es sich um Volksgenossen handelt, von denen uns unsere Vertrauensleute mitgeteilt hatten, daß sie sich in Not befänden, genügte, um in uns die Verpflichtung wachzurufen: Hier mußt du helfend eingreifen. Und nun kommen die Dankesbriefe! Von unbekannter Gegend und ungelenker Hand oft geschrieben, treffen die Zeilen ein, die von Freude sprechen. Eine Freude hat sich dieser Menschen bemächtigt, die plötzlich empfunden haben, daß das Wort von der Volksgemeinschaft keine hohle Phrase ist.

Es ist schön, daß zur Weihnachtszeit dieses Bewußtsein in unseren Volksgenossen aufgepflanzt wird. Aber noch schöner ist es, wenn auch im neuen Jahr mehr und mehr dieses Bewußtsein alle Volksgenossen erfüllen und verpflichten wird.

NHK.

Das Deutschtum
in Polen
eine
große Tisch
gemeinschaft

Brombergs Anschluß an die Welt des Rundfunks

Im Gebäude des Bromberger Stadttheaters wurde am Montag vor einem kleinen Kreise geladener Gäste das Bromberger Radio-Studio eröffnet. Ein früherer Uebungssaal des Stadttheaters ist in geschmackvoller Weise in einen Radio-Uebertragungsraum umgebaut worden.

Stadtpräsident Barciszewski begrüßte in einer kurzen Ansprache die Erschienenen. Der Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung des Sendewesens in Westpolen. Durch die Schaffung des Studios bekommt Bromberg den Anschluß an das Sendenetz Polens und damit schließlich an dasjenige der ganzen Welt. Es bestehe heute die Tendenz, den Sender als einen technischen Vermittler an einem bestimmten Ort zu belassen, dafür aber möglichst viele Radio-Studios zu schaffen, um so von den verschiedensten Stellen des Landes aus Darbietungen in den Aether senden zu können. Mit der Uebergabe des Studios an das polnische Radio verband der Stadtpräsident die Bitte um eine größtmögliche Ausnutzung der neuen Einrichtung.

In einer Ansprache dankte Direktor Nowakowski vom Thorner Sender und gab der Hoffnung Ausdruck, daß das Studio mit dazu beitragen werde, die Programme interessant zu gestalten. Daraufhin nahm ein Geistlicher die Einweihung des neuen Raumes vor.

Um 6 Uhr wurde dann die Uebertragung der ersten Sendung aus dem neuen Studio vorgenommen. Stadtpräsident Barciszewski sprach über die Rolle Brombergs im Leben Pommerellens. Die Uebertragung, die die Anwesenden in einem Nebenraum schon durch einen Lautsprecher mit anhören konnten, ging glatt vonstatten. In seiner Ansprache, die auf alle polnischen Sender übertragen wurde, gab der Stadtpräsident nach einem historischen Rückblick ein Bild von der heutigen Lage der Stadt und betonte, daß Bromberg in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht die Hauptstadt Pommerellens sei. Die Ansprache klang in folgendem Satz aus: „Bromberg glaubt, daß, wenn es zur Lösung großer Aufgaben gebraucht wird, ihm im großen Pommerellen auch die seiner Größe, seinem Lebenspuls und seiner Spitzenstellung unter den Städten des künftigen Pommerellen entsprechende Rolle zufallen wird."

Die polnische Anden-Expedition

Die polnische Anden-Hochgebirgs-Expedition hat im Dezember in zwei Gruppen Buenos Aires verlassen. Während die eine direkt nach Tinogasta (1500 Kilometer von Buenos Aires entfernt), der letzten Bahnstation, aufbrach, begab sich die zweite Gruppe zur Erledigung der unerläßlichen behördlichen Formalitäten vorerst nach Catamarca. Eine Woche darauf trafen sich alle Expeditionsteilnehmer in Tinogasta, wo die letzten Vorbereitungen für das Vordringen bis zu dem Nevados-Massiv getroffen wurden. Der endgültige Aufbruch erlitt jedoch eine Verzögerung, da nicht genügend Maultiere aufzutreiben waren. Die Tragtiere mußten erst aus der Umgebung herbeigeschafft werden. Gleich nach Weihnachten erfolgte dann der Aufbruch. Weitere Nachrichten über die polnischen Alpinisten sind wegen der schlechten Verkehrsverbindungen mit dem brasilianischen Hinterland nicht vor Mitte Januar zu erwarten.

Das kleine Trampeltier lebt nicht mehr

Ein Liebling der Kinderwelt, das kleine Trampeltier des Zoologischen Gartens, das im März in einem Eisenbahnwagen auf dem Posener Güterbahnhof das Licht der Welt erblickte, ist in diesen Tagen trotz der Bemühungen der Tierärzte an einer Halskrankheit eingegangen. Es besteht die Absicht, das Tier auszustopfen und im Naturwissenschaftlichen Museum unterzubringen.

Telephon-Automaten auf dem Hauptbahnhof. Die Post- und Telegraphendirektion gibt bekannt, daß auf den Bahnsteigen 2 und 5 des Hauptbahnhofes Telephon-Automaten eingerichtet worden sind.

Ohne elektrisches Licht war am Mittwoch der Stadtteil um die Ostroroga. Erst gegen 9 Uhr war der Schaden behoben.

Ein Einbruch wurde in der Nacht zum Mittwoch in das Juweliergeschäft von Gasiorowski in der St. Martinstraße 34 verübt. Die Diebe stahlen dort Uhren, Ringe, Armbänder, Ohrringe und andere Schmucksachen im Gesamtwerte von etwa 6000 Zloty.

Tod in einer Konditorei. Der in der Matejki 2 wohnhafte Kaufmann Zygmunt Wiza erlitt in einer Konditorei im Hause Fr. Ratajczaka 14 plötzlich einen Schwächeanfall, der seinen Tod durch Herzschlag herbeiführte.

Ein brutaler Zwischenfall ereignete sich am Dienstag kurz vor Mitternacht im Hause Nad Wierzbakiem 30 a, wo zwei Hausbewohner in die Wohnung der 21jährigen Izabela Łazaret eindrangen und diese mit Gummiknüppeln übel zurichteten. Die Polizei hat sich der beiden Angreifer angenommen.

Vor einen Zug warf sich in selbstmörderischer Absicht in der Nähe der Brücke an der Posener Straße der 22jährige Bogdan Pajkert aus der ul. Półwiejska 35. Der Lebensmüde wurde vom Zuge getötet.

Selbstmord eines Unbekannten. Der am Dienstag kurz vor Mitternacht von einem Kranken in Gurtschin zurückkehrende Rettungswagen fand in der Nähe des Lazarus-Marktes auf dem Bürgersteig einen besinnungslosen Mann. Man brachte ihn ins Krankenhaus und stellte unterwegs fest, daß er Selbstmord durch Einnahme von Lysol verübt hatte. Die Menge Gift erwies sich als tödlich. Der Lebensmüde starb trotz der Rettungsversuche. Seine Personalien konnten noch nicht festgestellt werden; sein Alter wird auf 22 Jahre geschätzt.

Aus Posen und Pommerellen

Nakel

§ **Autounfall.** Bei einer Fahrt mit einem Lastauto stürzte der neben dem Chauffeur sitzende Wladyslaw Ciszewski so unglücklich durch die sich öffnende Tür auf die Chaussee, daß er schwere Verletzungen davontrug. Der Verletzte wurde in das Bromberger Krankenhaus überführt. Sein Zustand ist ernst.

Znin

§ **Einrichtung einer neuen Postagentur.** Mit dem 1. Februar wird in Obudno im Kreise Znin eine neue Postagentur eingerichtet, zu deren Postbestellbezirk folgende Ortschaften gehören: Chomiąża Szlach., Laski Wielki, Nowawieś, Obudno, Annowo, Ostrówce, Rozalinowo, Wiktorowo, Folusz, Grzemiąca, Laski Male und Piastowo.

Gollantsch

§ **Verlegung zweier Aemter.** Mit Beginn des neuen Jahres wurden folgende zwei Aemter verlegt: Das Büro der Stadtverwaltung befindet sich jetzt in der Bank Ludowy am Markt, das Wójtostwo in der ul. Wilkoński in dem Gebäude von Sobieralski. Das bisherige Magistratsgebäude mußte als gesundheitsschädlich geräumt werden.

Wirsitz

§ **Sammelergebnisse für bedürftige Kinder des Kreises.** Wie im vergangenen Jahre, wurde auch diesmal zu Beginn des Winters eine Kleidersammlung für arme Kinder des Kreises durchgeführt. Durch diese Sammeltätigkeit konnten insgesamt 500 Kinder beschenkt werden. Es wurden verabfolgt: 222 Mäntel, 161 Kleider, 155 Anzüge, 267 Unterhosen, 257 Hemden, 273 Paar Schuhe, Strümpfe und Kopfbedeckungen. Die deutsche Bevölkerung des Kreises beteiligte sich in großem Umfang an dieser Sammlung.

Dobrzyca

fk. **Vom Verband für Handel und Gewerbe.** Am Sonnabend, dem 9. d. M., findet um 7 Uhr abends eine Generalversammlung der hiesigen Ortsgruppe des Verbandes für Handel und Gewerbe statt. Die Tagesordnung sieht u. a. eine Neuwahl des gesamten Vorstandes und eine letzte Besprechung über den am 15. d. M. zu eröffnenden polnischen Sprachkursus vor. Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß an diesem Sprachkursus auch alle Mitglieder des Deutschen Radfahrervereins Dobrzyca teil-

nehmen können. Anmeldungen nimmt noch der Schriftwart dieses Vereins, Schneidermeister Dreier entgegen. Desgleichen sind auch die Mitglieder der benachbarten Welageortsgruppen zur Teilnahme aufgefordert. Näheres darüber ist bei den Vorsitzenden der Ortsgruppen oder direkt bei dem Vorsitzenden der Ortsgrupe des Verbandes für Handel und Gewerbe, Schneidermeister Karl Dreier, Dobrzyca, zu erfahren.

Ostrowo

fk. **Zum Tode verurteilt.** Das Posener Appellationsgericht beschäftigte sich dieser Tage mit den Mordtaten an dem Ehepaar Gapik in Krotoschin und der Dora Malinowski in Pleschen. Auf der Anklagebank saßen wieder Marian Biatkowski, Feliks Karolczak und die Jüdin Weintraub. Im Verein mit dem bei der Verhaftung erschossenen Markowicz haben sie die beiden Raubmorde begangen bzw. Helferdienste geleistet. Das Gericht bestätigte das Urteil des Ostrowoer Bezirksgerichtes, so daß Biatkowski zum Tode, Karolczak zu 10 Jahren Gefängnis und die Weintraub zur Besserungsanstalt verurteilt worden sind.

Lissa

k. **Für den Neubau der katholischen Kirche** hat Viktoria Leisner von hier ihre gesamten Ersparnisse in Höhe von **1500 Zloty** gespendet. Leisner, die heute 60 Jahre alt ist, hat über 25 Jahre als Dienstmädchen gearbeitet, und die für den Kirchenbau zur Verfügung gestellte Summe ist der ersparte Lohn ihrer Lebensarbeit. L. bezieht eine Altersrente in Höhe von 20 Zl. pro Monat.

Rawitsch

— **Silberhochzeit.** Am gestrigen Mittwoch konnte der Kaufmann Bruno Ziegler mit seiner Ehefrau Margarete das Fest der Silberhochzeit begehen. Den zahlreichen Glückwünschen, die dem Jubelpaar aus diesem Anlaß zugingen, schließen auch wir uns an.

— **Gesegnetes Alter.** Am 3. Januar konnte der Handelsmann Friedrich Adam sein 80. Lebensjahr vollenden. Trotz seines hohen Alters ist das greise Geburtstagskind noch recht rüstig und führt seinen Beruf noch eifrig aus. Wir wünschen Vg. Adam noch nachträglich einen langen und heiteren Lebensabend.

Neutomischel

Todesfall. Am Silvestertage starb hier eine weithin bekannte alte Neutomischler Bürgerin, die Spediteurwitwe Elfriede Goldmann nach längerem Krankenlager. Selbige ist die Gattin des Spediteurs Karl Eduard Goldmann, dessen Speditionsgeschäft zu deutscher Zeit in hoher Blüte stand.

Handwerkerprüfungen. Die Lehrlinge Otto Sperling bei Schneidermeister Troschke in Kupferhammer und Helmut Matschke bei Schneidermeister Drewnak, Kupferhammer, bestanden vor der Prüfungskommission in Neutomischel ihre Gesellenprüfung.

Czarnikau

üg. **Invaliden und Witwen des Weltkrieges.** Am Sonntag, dem 10. Januar, mittags 1 Uhr findet im Hotel Dworcowy eine Versammlung der „Vereinigung der Invaliden und Witwen des Weltkrieges" statt. Anfang Dezember v. J. war eine Abordnung der Invalidenvereinigung der Wojewodschaften Posen-Pommerellen in Warschau bei der Regierung vorstellig geworden und hatte eine Denkschrift überreicht, in welcher die Zurücksetzung der Invaliden des Weltkrieges in den ehemalig preußischen Teilgebieten zur Sprache gebracht wurde, u. a. auch die Entziehung der Rente für niedrigprozentige Invaliden und Witwen unter 50 Jahren. Es wurde eine Neuregelung dieser Angelegenheit beantragt: erneute Untersuchung der Invaliden und deren Anstellung in staatlichen Betrieben. Nähere Auskunft in allen diesen Fragen der Invaliden und Witwen des Weltkrieges gibt die öffentliche Versammlung am kommenden Sonntag und das Sekretariat in Czarnikau in der Wiesenstraße Nr. 7.

üg. **Vom hiesigen Steueramt** wurden allen Hausbesitzern in Stadt und Land Vordrucke für die Gebäudesteuer zugestellt. Diese Vordrucke sind, genau ausgefüllt, bis zum 15. Januar d. J. dem Steueramt auf Zimmer Nr. 3 einzureichen. Zuwiderhandlung zieht Strafe nach sich. In Filehne wird ein Beamter des Steueramtes am 12. und 13. Januar im Magistratsgebäude die ausgefüllten Formulare entgegennehmen.

üg. **Kontrollbücher.** Vom hiesigen Starostwo wurde angeordnet, daß mit Beginn dieses Jahres jeder Hausbesitzer und -verwalter ein Schornsteinfegerbuch besitzen muß. Das Buch kostet 10 Groschen und ist vom zuständigen Schornsteinfeger erhältlich. Zuwiderhandelnde werden bestraft.

üg. **Wohltätige Gaben.** Die Ubezpieczalnia Spoleczna (Krankenkasse) Szamotuly stellte dem hiesigen Kreisarzt 50 Kilogramm Lebertran zur Verfügung, welcher nach Bedarf an schwache Kinder in der Kinderfürsorgestelle in Czarnikau und Dratzig abgegeben wird. Außerdem wurden vom polnischen Fürsorgeverband noch 20 Kilogramm Lebertran überwiesen, so daß eine weitere Anzahl Kinder von arbeitslosen Familien noch zusätzlich Lebertran erhalten kann.

Exin

§ **Meisterkursus.** Von dem christlich-sozialen Handwerkerverein werden in Exin Meisterkurse veranstaltet, um Gesellen auf die Meisterprüfung vorzubereiten. Meldungen zu den Kursen, die am 15. Januar beginnen, nimmt Schulleiter Jurczyk und der Vorsitzende des Verbandes Wierzbicki, beide in Exin, bis zum Anfangstage entgegen.

Birnbaum

hs. **Am Neujahrstage** empfing in Vertretung des beurlaubten Starosten Czubinski sein Stellvertreter Referendar Oberst a. D. Kluska im Kreisrats-Sitzungssaale des Starostwos die Vertreter der hiesigen Behörden, Privatpersonen und die Repräsentanten von Vereinen und Körperschaften zur Entgegennahme von Glückwünschen für den Herrn Staatspräsidenten.

Kempen

uk. **Silvester.** Der wirtschaftlichen Notlage ist es wohl zuzuschreiben, daß das alte Jahr in unserer Stadt nicht so ausgelassen und fröhlich verabschiedet wurde, wie es in früheren Jahren Brauch war. So verbrachten die meisten die letzten Stunden des alten Jahres im Familienkreise. Nur im Café „Nowy Swiat" herrschte Hochstimmung. Starker Verkehr herrschte auf den Straßen. Der vom Komitee für Arbeitsbeschaffung veranstaltete Silvesterball war leider nicht so gut besucht wie in vergangenen Jahren. — Der Starost Dabrowiecki nahm am Neujahrstage die Glückwünsche der Stadtvertretung, Geistlichkeit und Vertreter der einzelnen Organisationen entgegen.

Schildberg

uk. Im Arbeitslosenheim kam es letzthin zu wüsten Schlägereien, hervorgerufen durch drei in hiesiger Gegend bekannte Raufbolde. Erst die Polizei konnte diese Ausschreitungen beilegen.

Zirke

hs. **Gerichtstage.** Im Jahre 1937 hält wie im vorigen Jahre das Burggericht aus Birnbaum im Stadtverordnetensitzungssaale des Rathauses an folgenden Tagen Gerichtstage ab: 11. Januar, 8. Februar, 8. März, 5. April, 10. Mai, 7. Juni, 5. Juli, 2. August, 6. September, 4. Oktober, 5. November und 6. Dezember.

Pinne

mr. **Bevölkerungszahlen.** Das hiesige Standesamt registrierte im Jahre 1936 95 Geburten: 63 Knaben, 32 Mädchen; 48 Todesfälle: 21 Männer, 16 Frauen, 11 Kinder; 29 Eheschließungen.

mr. **Jahrmärkte.** In der letzten Sitzung des „Zwiazek Kupiecki" wurde beschlossen, im Jahre 1937 zwei allgemeine Märkte abzuhalten. Diese finden am 20. Mai und am 16. Dezember statt. Ferner werden noch außer den allgemeinen Märkten 4 Vieh- und Pferdemärkte abgehalten, und zwar am: 18. März, 15. Juli, 12. August und 21. Dezember.

Weißenhöhe

§ **Bevölkerungsbewegung.** Beim hiesigen Standesamt wurden im Jahre 1936 gemeldet: 136 Geburten, 77 Todesfälle und 47 Eheschließungen.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Nur ein Komödiant"

Die Rokokozeit ist hier im äußeren Rahmen und in der Haltung der handelnden Personen eindringlich gezeichnet. Fürstlicher Prachtentfaltung wird die Not bedrückter Untertanen, die zur Aufbringung von Geldsummen für den Hof als Soldaten verkauft werden, gegenübergestellt. Die Handlung, die in Einzel- wie in Massenszenen gleich bildkräftig ist, kommt langsam in Fluß und wird dann von starken dramatischen Spannungen erfüllt. Sie läßt einen deutschen Herzog durch das mutige Spiel des Prinzipals einer wandernden Schauspielertruppe wieder zu seinem Volke zurückfinden. Der „Komödiant" bezahlt dabei seine letzte Rolle mit dem Leben, erwirkt aber, daß der Soldatenverkauf rückgängig gemacht wird. Rudolf Forster meistert seine Doppelrolle mit reifem Können. Paul Wegener, den wir seit dem stummen Film das erste Mal sehen, bietet eine abgerundete Leistung. Christl Mardayn, die wir vom „Weißen Rößl" gut kennen, gefällt uns in ihrer Natürlichkeit. — Im Vorprogramm sehen wir einen bunten Film aus dem Leben der holländischen Fischer.

Slonce: „Der Herr mit den Millionen"

Dieser interessante Film erscheint uns als saftige Satire auf amerikanische Verhältnisse. Er zeigt in eigenartiger Gestaltung die Gegensätze, auf die ein unverbildeter Kleinstädter, der plötzlich zum „Millionär" wird, stoßen kann, wenn er aus der Geruhsamkeit in die unruhige Großstadt kommt. Da gerät er auch leicht in die Hände von Betrügern und dient der Presse als Objekt für Sensationen aus seinem Lebenswandel. Schließlich soll er, als er seinen Beschluß durchführt, das Geld unter Farmer zu verteilen, zum Geisteskranken gestempelt werden. Eine Gerichtsverhandlung, die in ihrer Absonderlichkeit mit großem Geschick aufgezogen ist, endet mit seinem Siege. In der Hauptrolle sehen wir Gary Cooper, der überzeugend wirkt und starke Eindrücke vermittelt. — Zum Beiprogramm gehört eine drollige Katzengeschichte.

jr.

Sport vom Tage

Heute Boxkampf Norwegen—Polen

Die norwegischen Boxer, die heute um 8 Uhr abends in der Ausstellungshalle gegen Polens Boxer-Acht antreten, sind am Mittwoch mittag in Posen eingetroffen. Einige der Kämpfer müssen Uebergewicht drücken, um nicht die Punkte von vornherein abzugeben. Es stehen sich in den einzelnen Gewichten folgende Paare gegenüber: **Berg Hansen—Sobkowiak, Nielsen—Czortek, Barsten—Krzeminski, Paulsen—Kajnar, Andreasen—Sipinski, Tiller—Pisarski, Bromseth—Szymura, Johnsen—Pilat.** Die Kämpfe werden sicher einen spannenden Verlauf nehmen.

Weitere Siege des ungarischen Eishockeymeisters

Am Dienstag abend trat der ungarische Eishockeymeister BKE. in Kattowitz gegen die dortige Pogon an und gewann in dem seltenen Torverhältnis 7 : 6. Am Mittwoch wurde Cracovia von den Ungarn 5 : 1 besiegt.

*

Der lettische Fußballmeister „Olympia" verlor auch sein zweites Spiel gegen AKS. in Chorzow. Die Gäste verloren diesmal 1 : 6.

Erfolg des W. S. V. Katowice

Der alljährlich erscheinende Kalender des Polnischen Skiverbandes bringt wie immer auch in diesem Jahre eine Wertung der polnischen Skivereine hinsichtlich der errungenen Sportabzeichen. Erstmalig ist es nun dem Schlesischen Wintersportverein Kattowitz gelungen, sich für den Winter 1935/36 an die Spitze der polnischen Vereine zu setzen. Mit 63 Punkten führt er vor der Skiabteilung des WKS Sanok mit 54 und dem TTN. Krakau mit 12 Punkten. In der Wertung um den Pokal des Staatspräsidenten steht der WSV. an fünfter Stelle, wobei aber zu berücksichtigen ist, daß diese Wertung alle Sportabzeichen seit 1926 summiert, der WSV. sich aber erst seit 1931 an den Kämpfen um den Pokal beteiligt. Der im letzten Winter errungene Platz an der Spitze der Vereine ist ein schöner Beweis für die geleistete Breitenarbeit des WSV. Das diesjährige Rennen um das Sportabzeichen des PZN. findet am 1. März in Szczyrk statt. Es wird heute schon auf diesen Termin aufmerksam gemacht, um jedem deutschen Sportler und Turner Gelegenheit zu geben, sich auf die Teilnahme vorzubereiten. Das Rennen findet im Rahmen der 3. Internationalen Skikämpfe in Polen statt.

Nur deutsche Fahrer für Auto-Union

Mit dem Beginn des neuen Jahres sind auch bei der Auto-Union die Verträge mit den Fahrern perfekt geworden, die im Jahre 1937 in den großen Automobil-Rennen die Farben der Auto-Union vertreten werden. Dabei ist bemerkenswert, daß der Italiener Achille Varzi nach einigen Jahren erfolgreicher Betätigung aus den Diensten der Auto-Union ausscheidet, der Rennstall also **ausschließlich deutsche Fahrer** umfaßt. Neben Europameister Bernd Rosemeyer sowie Hans Stuck und Ernst von Delius kommen noch Rudolf Hasse und als „Neuling" Müller-Bielefeld hinzu. Der Westdeutsche gewann im Vorjahre die Deutsche Meisterschaft in der Halbliter-Soloklasse.

Deutsche Skischule in Polen

Die Skischule des Schlesischen Wintersportvereins Kattowitz, die das sechste Jahr besteht, hat auch in diesem Winter ihren Standort in dem schönen Beskidendörfchen Szczyrk aufgeschlagen. Die Leitung liegt in den Händen des Prof. Szymik, dem die Skilehrer Heinrich, Bawey, Vogel und die Lehrerin Frl. Wurzel unterstellt sind. Ein Urlaub für Anfänger und Fortgeschrittene in Szczyrk kann nur empfohlen werden. Dies gilt für dieses Jahr insbesondere für die Zeit der Sportwoche Ende Februar bis Anfang März, in der die 3. internen deutschen Skikämpfe in Polen sowie die internationalen alpinen Kämpfe um den „Beskiden-Cup" stattfinden. In der Frühlingssonne sind Skiausflüge unter Führung der Skilehrer nach den Schutzhäusern des Beskidenvereins auf dem Klimczok, der Kamitzer-Platte und auf dem Skrzyczne sehr beliebt und lohnend. Darum besucht die Skischule des WSV. in Szczyrk!

Lawinengefahr für Retter und Verunglückte

Berchtesgaden. Die bange Ungewißheit über das Schicksal der beiden Bergsteiger in der Watzmann-Ostwand hielt bis Mittwoch mittag an. Die Nacht über herrschte warmes Wetter mit Regen im Tal und leichten Schneefällen auf den Bergen, so daß mit einer Erhöhung der Lawinengefahr gerechnet werden mußte. Der Beobachtungsposten konnte keine Feststellungen machen, da bis gegen 11 Uhr der größte Teil der Ostwand von Wolken und dichtem Nebel verhangen war. Erst gegen Mittag klarte es dann auf, während im übrigen Teil des Berchtesgadener Talkessels schon seit Tagesanbruch klares Wetter herrschte.

Zunächst aber war nichts zu sehen, so sorgfältig die Wand auch mit Ferngläsern abgesucht wurde, weder von den beiden Freys noch von den Rettungsleuten. Auch von dem Junkersflugzeug aus, das vom Flugplatz Ainring her den Gipfel und die Wand mehrmals um die Mittagsstunde ganz nahe anflog, wurde wie der Flugzeugführer berichtete, trotz bester klarer Sichtverhältnisse kein Mensch in der Wand gesehen. Erst um ½1 Uhr entdeckte man dann von St. Bartholomä aus die beiden Bergsteiger wieder in der Wand, und zwar an einer Stelle, die schätzungsweise 150 Meter unterhalb des Gipfelgrats liegt. Sie sind in Bewegung und steigen ganz langsam weiter aufwärts. Gegenwärtig sind sie in außerordentlich schwierigem Gelände, queren von einem Schneefeld auf einen sehr steilen Grad hinaus. Der Vordere von beiden, der jeweils eine Seillänge vorausgeht und dann zum Nachkommen sichert, scheint noch besser bei Kräften zu sein als sein Begleiter, der einen sehr matten Eindruck macht. Wenn sie jetzt noch 50 Meter weiter gestiegen sind, kommen sie auf den Gipfelvorbau und in leichteres Gelände.

Schiffszusammenstoß bei Dijon

Dijon, 7. Januar. Wie aus Santander gemeldet wird, verlautet dort aus Dijon, daß ein englischer Dampfer mit dem spanischen Schiff „José Maria" auf der Höhe von Riba zusammengestoßen sei. Der Spanier sei in wenigen Minuten gesunken, wobei die 20köpfige Besatzung den Tod in den Wellen gefunden habe.

Das Kulturfilmprogramm der Ufa

Die Ufa hat jetzt ihre Vorbereitungen für das Kulturfilmprogramm der Spielzeit 1937/38 beendet; insgesamt ist die **Herstellung von vierzig Filmen** geplant. Für 28 dieser Filme liegen bereits feste Pläne vor. Sie werden in der Mehrzahl zum Beginn der nächsten Spielzeit für den theatermäßigen Vertrieb im In- und Ausland fertiggestellt sein. Hierbei handelt es sich um Filme, die sich mit Themen aus allen Gebieten der Biologie **(Zoologie und Botanik), der Naturwissenschaft und Technik, der Länder- und Völkerkunde** beschäftigen. Vor allen Dingen sind Themen berücksichtigt, die die Leistungen des Deutschen Reiches unter Führung Adolf Hitlers besonders eindringlich vor Augen führen können.

Die Ufa wird sich dabei auf ihren Mitarbeiterstab stützen und darüber hinaus bedeutende Wissenschaftler und Techniker zur Mitarbeit heranziehen. Unter Zuhilfenahme der modernsten technischen Apparate, wie Unterwasser-Kamera, Mikroaufnahme-Apparaturen, Tele-Objektiven und Zeitraffern, wird man sich bemühen, das Beste und Eindringlichste an Leistungen hervorzubringen. Selbstverständlich wird auch der **Farbenfilm** in den Dienst des Kulturfilms gestellt. Nach Fertigstellung des eigens hierfür geschaffenen Produktionsgebäudes auf dem Neubabelsberger Gelände wird seine Verwendung voraussichtlich in weitem Maße möglich sein.

Amerikanischer Millionär baut Kunstgalerie

Washington. Der frühere amerikanische Staatssekretär des Schatzamtes und Multimillionär Andrew J. Mellon will der amerikanischen Nation eine nationale Kunstgalerie in der Bundeshauptstadt Washington errichten, um diese zum Kunstzentrum der Welt zu machen. In einem Briefwechsel mit Präsident Roosevelt hat sich Mellon erboten, ein prachtvolles Ausstellungsgebäude mit einem Kostenaufwand von 9 Millionen Dollar zu erbauen. Mellon will außerdem Roosevelt seine weltberühmte Kunstsammlung, die einen Wert von 19 Millionen Dollar hat, zur Verfügung stellen.

Veranstaltungskalender des Touringklub

Der Polnische Touringklub hat für das Jahr 1937 eine Reihe von Veranstaltungen in Aussicht genommen, von denen die wichtigsten genannt seien: 6. Februar allgemeine Sternfahrt nach Zakopane, am 16., 17. und 18. April allgemeine Landeskundliche Rundfahrt, 6. Mai Sternfahrt nach Spala, 17. Mai Plakettenfahrt nach Łowicz, 6. Juni allgemeine Sternfahrt nach Warschau aus Anlaß der Eröffnung der Motorisierungsschau, 18.—25. Juli Ausflug zur Internationalen Ausstellung nach Paris, am 19. September Ausflug zur Weinlese nach Zaleszczyki, 2. und 3. Oktober Ausflug nach Bialowież. Der Saisonschluß ist für den 7. November vorgesehen. Außer den genannten Veranstaltungen sieht das Programm ferner noch eine Rundfahrt für Damen und einen Ausflug nach Budapest zur Enthüllung des Batory-Denkmals vor.

Internationale Holzschnitt-Ausstellung

In Warschau eröffnete der Vizeminister des Auswärtigen, Graf Szembek, eine Internationale Holzschnittausstellung. Der Eröffnungsfeier wohnte auch der deutsche Botschafter von Moltke bei. Insgesamt sind auf der Ausstellung 253 Graphiker aus 23 Ländern mit rund 600 Werken vertreten.

In einem kleinen Saal haben 25 deutsche Graphiker ihre Werke ausgestellt. Die Besucher erhalten hier ein geschlossenes Bild von der graphischen Kunst im heutigen Deutschland. Am umfangreichsten ist naturgemäß die polnische Abteilung, die einen nachhaltigen Eindruck von der schöpferischen Arbeit polnischer Künstler gibt.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Deutschland und Frankreich

Die Verhandlungen über den deutsch-polnischen Wirtschaftsvertrag, die während der Weihnachtsfeiertrage unterbrochen wurden, werden Mitte Januar in Warschau fortgesetzt. Vorher fanden die Verhandlungen in Berlin statt. Da es vor den Feiertagen zu keiner Einigung kam, musste der Vertrag vom 4. November 1935, der am 31. Dezember 1936 erlosch, um weitere zwei Monate verlängert werden. Bis Ende Februar hoffen beide Regierungen, sich geeinigt und ein Zahlungs- und Kontingentabkommen für das Jahr 1937 abgeschlossen zu haben.

Mit Frankreich liegen die Verhältnisse ebenso. Das vorläufige Handelsabkommen vom 18. Juli 1936, dessen Laufzeit mit dem Jahresende ebenfalls beendet war, wurde um weitere drei Monate bis zum 31. März 1937 verlängert. Die Verlängerung erfolgte auf Grund eines Uebereinkommens, das ausdrücklich dieses Abkommen am 31. März 1937 für endgültig hinfällig erklärt, wenn nicht bis dahin die polnisch-französischen Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Vertrages beendet sein sollten. Die Verhandlungen werden noch in der ersten Januarhälfte in Paris aufgenommen werden. Polen wünscht, hierbei eine Vermehrung der polnischen Industrieausfuhr zu erörtern und die polnisch-französischen Warenumsätze den engen politischen Beziehungen beider Länder anzupassen.

Landwirtschaftliche Werbefilme

Im Zusammenhang mit der Absicht, den örtlichen landwirtschaftlichen Verbänden und Vereinen Werbefilme zur Verfügung zu stellen, hat der Verband der Landwirtschaftskammern und -verbände Polens einen Vertrag mit der Polnischen Telegraphenagentur „Pat" abgeschlossen, die Werbefilme zu folgenden Bedingungen bereitstellen wird: Die Leihgebühr beträgt für 14 Tage 20 zł und für jede weiteren 7 Tage 10 zł. Zunächst werden folgende Filme vorbereitet: „Die Milcherzeugung und ihr Verkauf", „Die Baconherstellung für die Ausfuhr nach England" und „Die in Polen gezüchteten Schafrassen". Die Filme können bei den zuständigen landwirtschaftlichen Verbänden bestellt werden.

Kakaoindustrie im Gdingener Hafen?

Wie die polnische Presse berichtet, ist beabsichtigt, in der Freizone des Gdingener Hafens eine Fabrik für Kakao, Schokolade, Konfitüren, Marmelade, gezuckerte Früchte und Keks zu errichten, der eine Kaffeerösterei angegliedert werden soll. Die Tätigkeit der Fabrik soll den Charakter einer Veredelungsindustrie tragen. Zum Teil sollen Auslands-, zum Teil aber auch Inlandserzeugnisse verwendet werden. Für die Verpackungsindustrie sollen dabei ausschliesslich Inlandserzeugnisse in Frage kommen. Weiter soll eine Fabrik für Kakaobutter angegliedert werden. Man rechnet ausserdem damit, dass noch eine andere Nebenindustrie entstehen könnte, wie z. B. zur Herstellung von Blechschachteln, Stanniolverpackungen usw.

Die Gründung erfolgt durch die Firma „Piut" (Erste Industriellen-Union G. m. b. H.). Diese Firma erhöht ihr Anlagekapital in nächster Zeit um mindestens 250 000 zł und soll beabsichtigen, sich in eine Aktiengesellschaft umzuwandeln.

Kurze Nachrichten

Im Laufe des Monats November wurden in Polen 127 900 Wechsel auf einem Gesamtbetrag von 16.9 Mill. zł zum Protest gebracht gegenüber 140 800 Wechseln auf 19 Mill. zł im Oktober v. J. und 125 500 Wechseln auf zusammen 18.8 Mill. zł im November 1935.

*

Der Bericht des Syndikats der Polnischen Eisenhütten für November 1936 zeigt gegenüber dem Vormonat eine gewisse Verschlechterung der Gewinnung von **Stahl, Walzwaren und Röhren**, dagegen eine unveränderte Roheisenerzeugung.

*

Nach vorläufigen Angaben ist die **Ausfuhr von Steinkohle** in der ersten Hälfte des Dezember im Vergleich zur entsprechenden Zeit des Vormonats um 38 auf 475 000 t angestiegen. Sehr günstig entwickelte sich die Ausfuhr auf die west- und südeuropäischen Märkte sowie nach Skandinavien und den baltischen Ländern. Dagegen ist die Ausfuhr nach den mittel- und aussereuropäischen Märkten zurückgegangen.

*

Der von der Deutschen Reichsbahn veröffentlichte **Tarif für die Beförderung von Gütern nach Ostpreussen über die Seestrecke Stettin—Königsberg—Pillau**, der am 11. Januar 1937 in Kraft treten sollte, ist durch erneute Verfügung zurückgezogen worden. Diese Massnahme ist auf die inzwischen herbeigeführte Einigung in der Zahlungsfrage für den Verkehr durch den polnischen Korridor zurückzuführen. Von der Umleitung der Güter durch die Reichsbahn über den Seeweg wird daher Abstand genommen. Es wird jedoch angeordnet, dass der Tarif bis auf weiteres aufzubewahren ist.

*

Im Jahre 1936 wurden aus **Estland lebende Schweine und Schweinefleisch** für insgesamt 7.5 Mill. Kr. ausgeführt, d. h. um 25% mehr als im Vorjahr. In den Exportschlachthäusern wurden im Laufe des Jahres 85 000 Schweine geschlachtet gegen 114 000 im Vorjahr, doch hat die Ausfuhr lebender Schweine nach Deutschland und Sowjetrussland von 29 000 auf 49 000 Stück zugenommen. Nach Deutschland gingen 32 400 Schweine im Werte von 3 Mill. Kr. gegen 16 500 Stück für 1.4 Millionen Kr. im Vorjahr. Die Anzahl der Schweine in Estland hat infolge der guten Preiskonjunktur abgenommen und zwar um 15% auf 245 000 Stück.

Die Werkzeugmaschinenindustrie in Polen

Trotz Steigerung der eigenen Werkzeugmaschinenerzeugung ist Polen im wesentlichen auf Zufuhren aus dem Auslande angewiesen. Der Gesamtjahresbedarf an Werkzeugmaschinen wird auf rd. 30 Mill. zł veranschlagt, der Wert der eigenen Erzeugung dagegen auf nur annähernd 6 Mill. zł geschätzt. Diese Zahlen zeigen schon, wie weit der Weg zur Selbstversorgung noch ist. Von der Einfuhr an Werkzeugmaschinen kommen aus Deutschland rd. 68 v. H., aus der Tschechoslowakei 11 v. H., aus Frankreich 10 v. H. und aus anderen Staaten 11 v. H. des Bedarfs. In der Oeffentlichkeit Polens wird dieser Zustand lebhaft kritisiert. Man bemängelt die Tatsache, dass Polen jahraus jahrein für Millionenbeträge Werkzeugmaschinen aus dem Auslande einführt, während es den Bedarf daran durch inländische Erzeugung befriedigen könnte. Man meint, es hänge nur von einer entsprechenden Politik des Staates ab, um Polen in seinem Werkzeugmaschinenbedarf vom Auslande unabhängig zu machen.

Um die Gründe dieser Abhängigkeit vom Auslande — besonders von Deutschland — richtig zu erkennen, ist es notwendig, sich vom Aufbau dieses Industriezweiges in Polen Rechenschaft zu geben. Die Rentabilität einer Industrie für Bearbeitungsmaschinen setzt neben der **Bereitstellung qualifizierter Arbeitskräfte und ausreichenden Kapitals** vor allem voraus, **dass ein gewisser Grad der industriellen Entwicklung der verarbeitenden Industrie im Inland erreicht ist, welche die Werkzeugmaschinen benötigt. Nur dann kann sich eine genügende Spezialisierung der Werkzeugmaschinenindustrie durchsetzen.**

Die verarbeitende Industrie eines Landes kann den Wettkampf auf dem Weltmarkt nur aufnehmen, wenn sie genau so billig wie ihre Konkurrenz erzeugt. Sie muss daher imstande sein, falls der Bezug von Bearbeitungsmaschinen aus dem Auslande nicht möglich ist, im Inland entsprechend billige und gleichwertige Maschinen zu erwerben. Sind die Absatzmöglichkeiten für die in Frage kommenden Maschinen im Inlande bis zum letzten ausgenutzt, so kann eine hochentwickelte Maschinenindustrie noch auf eine genügende Ausfuhr nach anderen Ländern rechnen. Hierin liegt das Geheimnis der deutschen Maschinenausfuhr, der deshalb auch durch Zollmauern nicht beizukommen ist.

Sind diese Voraussetzungen in Polen vorhanden? Nach der Meinung von Sachverständigen sind noch grosse Mängel zu überwinden. Die Erzeugung in Polen ist in organisatorischer, technischer und kaufmännischer Hinsicht ziemlich zersplittert. Neben grossen, mit modernsten technischen Errungenschaften ausgestatteten Betrieben gibt es rein handwerksmässige Unternehmen. Dieser Industriezweig hat sich in Polen weder spezialisiert noch typisiert. **Solange der erforderliche Grad der Spezialisierung noch nicht erreicht ist, um zugleich billige und wertvolle Maschinen auf den Markt zu bringen, die den Bedarf der verarbeitenden Industrie gleichwertig decken können, solange kann eine völlige Ausschaltung des Auslandes nur um den Preis einer künstlichen Hemmung der verarbeitenden Industrie und einer Beeinträchtigung der heimischen Fertigwarenerzeugung erfolgen.**

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 7. Januar

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe grössere Posten	52.00 G
	kleinere Posten	50.00 G
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	46.00 G
4½%	Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	45.00 G
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	—
	Bank Polski	—
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—

Stimmung: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 5. Januar

Rentenmarkt: Die Stimmung in den Staatspapieren war schwächer, in den Privatpapieren uneinheitlich.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. 65.25, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 81.50, 4proz. Prämien-Dollar-Anl. Serie III 46.13, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 452, 4proz. Konsol.-Anleihe 1936 50.50 bis 49.25—49.38, 5proz. Staatl. Konv.-Anleihe 1924 52.50, 6proz. Dollar-Anleihe 1919/1920 64.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 8proz. Bau-Obl. der Landeswirtschaftsbank 93, 8proz. L. Z. Tow. Kred. Przem. Polsk. 91, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48.25—48, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 56.50—57, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.75—54.63 bis 54.88, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 46, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 49.25—49, VII. 5½proz. Konv.Anleihe der Stadt Warschau 1926 53.

Aktien: Tendenz: etwas fester. Notiert wurden: Bank Polski 109, Wegiel 16.75, Lilpop 14, Ostrowiec 25.50.

Amtliche Devisenkurse

	5. 1. Geld	5. 1. Brief	4. 1. Geld	4. 1. Brief
Amsterdam	288.80	290.20	288.90	290.30
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.22	89.58	88.77	89.13
Kopenhagen	115.71	116.29	115.61	116.19
London	25.90	26.04	25.90	26.04
New York (Scheck)	5.27¼	5.29¾	5.27¼	5.29¾
Paris	24.66	24.78	24.63	24.75
Prag	18.51	18.61	18.54	18.64
Italien	27.78	27.98	27.75	27.95
Oslo	130.17	130.93	130.12	130.78
Stockholm	133.72	134.38	133.42	134.08
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.35	121.95	121.30	121.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 6. Januar. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25.95—26.05, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211.94—212.78, Paris 100 Franken 24.70—24.80, Zürich 100 Franken 121.30—121.78, Brüssel 100 Belga 89.20—89.56, Amsterdam 100 Gulden 289.10—290.22, Stockholm 100 Kronen 133.80—134.14, Kopenhagen 100 Kronen 115.90—116.36, Oslo 100 Kronen 130.40—130.92, New York 1 Dollar 5.2795 bis 5.3005.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 7. Januar. Tendenz: fester. Die Börse eröffnete, nachdem bereits gestern eine Beruhigung eingetreten war, in freundlicher Haltung zu meist höheren Kursen. So gewannen Daimler 1½, Dessauer Gas 1¼%. Vereinigte Stahlwerke vermochten sich um 1% auf 118 zu erholen. Enttäuschend war dagegen der Kurs von Farben, die mit unverändert 169⅛ einkamen, nachdem vorbörslich mit 170¼ gehandelt worden war. Renten lagen **ruhig**. Blankotagesgeld stellte sich auf 2½—2¾%.

Ablösungsschuld: 117¼.

Märkte

Getreide. Bromberg, 5. Januar. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Roggen 116 Tonnen zu 22—22.30 zł. — Richtpreise: Roggen 21.75 bis 22, Weizen 25.25 bis 25.50, Braugerste 24 bis 25.50, Hafer 16.25—16.50, Roggenkleie 14.25 bis 14.75, Weizenkleie grob 14.25—14.50, Weizenkleie mittel 13.25—13.75, Weizenkleie fein 13.50 bis 14, Gerstenkleie 15 bis 15.50, Winterraps 45—46, Winterrübsen 41.50—43.50, blauer Mohn 62—65, Senf 28—30, Leinsamen 39—42, Peluschken 20—21, Wicken 19—20.50, Folgererbsen 21—24, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21—26, Blaulupinen 10 bis 11, Gelblupinen 12.50—13.50, Serradella 16—19, Weissklee 90—125, Rotklee roh 90—110, Rotklee gereinigt 97% 110 bis 125, Fabrikkartoffeln für kg-% 20½ Groschen, Kartoffelflocken 16.50 bis 17, Trockenschnitzel 7.50—8, Leinkuchen 21 bis 21.50, Rapskuchen 17—17.50, Sonnenblumenkuchen 22.50—23.50, Netzeheu 4—5. Stimmung: fest. Der Gesamtumsatz beträgt 2081 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 502, Weizen 202, Gerste 432, Hafer 83, Roggenmehl 123, Weizenmehl 69, Roggenkleie 229, Weizenkleie 110, Seradella 15, Wicken 30, Peluschken 10, Fabrikkartoffeln 60 t.

Getreide. Danzig, 6. Januar. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden. Weizen 127 Pfd. 27.25, Weizen 124 Pfd. 26.75, Weizen, galiz. 125/26 Pfd. 26.50, Roggen 120/21 Pfd. 23.10—23.25, Roggen galiz. 120 Pfd. 22.35, Roggen galiz. 118 Pfd. 21.75—22, Gerste feine ohne Handel, Gerste mittel, lt. Muster 24.75—25.75, Gerste 114/15 Pfd. 24.50, Gerste 100 Pfd. 23.60, Gerste 105 Pfd. 22.50, Gerste galiz. 105 Pfd. 22.50, Hafer 17—18.75, Viktoriaerbsen ohne Handel, grüne Erbsen ohne Handel, kleine Erbsen 19.50, Blaumohn 66—71. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 10, Roggen 152, Gerste 73, Hafer 24, Hülsenfrüchte 16, Kleie und Oelkuchen 56, Saaten 5.

Verantwortlich für Politik: Eugen Petrull; für Lokales und Sport: Alexander Jursch; für Wirtschaft und Provinz: Guido Baehr; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszalka Pilsudskiego 25.

Getreide. Posen, 7. Januar 1937. Amtliche Notierungen für 100 kg in Zloty frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 300 t 22.00 zł.

Richtpreise:

Roggen	21.25—21.50
Weizen	25.75—26.00
Braugerste	23.50—25.50
Mahlgerste 630—640 g/l	20.25—20.50
„ 667—676 g/l	21.25—21.50
„ 700—715 g/l	22.50—23.25
Wintergerste	—
Hafer	16.50—17.00
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	32.00—32.50
I. Gatt. 50%	31.50—32.00
I. Gatt. 65%	30.00—30.50
2. Gatt. 50—65%	22.75—23.25
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	42.25—43.25
I A Gatt. 45%	41.25—41.75
I B „ 55%	39.75—40.25
I C „ 60%	39.25—39.75
I D „ 65%	38.25—38.75
II A „ 20—55%	37.25—37.75
II B „ 20—65%	36.50—37.00
II D „ 45—65%	33.50—34.50
II F „ 55—65%	29.50—30.50
II G „ 60—65%	
III A „ 65—70%	23.00—24.00
III B „ 70—75%	20.00—21.00
Roggenkleie	14.75—15.25
Weizenkleie (grob)	14.75—15.25
Weizenkleie (mittel)	13.75—14.50
Gerstenkleie	14.50—15.75
Winterraps	46.00—47.00
Leinsamen	42.50—45.50
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	62.00—66.00
Rotklee, roh	80—100
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	110—120
Weissklee	80—115
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.22
Leinkuchen	21.75—22.00
Rapskuchen	17.75—18.00
Sonnenblumenkuchen	23.50—24.50
Weizenstroh, lose	2.20—2.45
Weizenstroh, gepresst	2.70—2.95
Roggenstroh, lose	2.30—2.55
Roggenstroh, gepresst	3.05—3.30
Haferstroh, lose	2.55—2.80
Haferstroh, gepresst	3.05—3.30
Gerstenstroh, lose	2.20—2.45
Gerstenstroh, gepresst	2.70—2.95
Heu, lose	4.40—4.90
Heu, gepresst	5.05—5.55
Netzeheu, lose	5.30—5.80
Netzeheu, gepresst	6.30—6.80

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3339.2 t, davon Roggen 1259, Weizen 528, Gerste 340, Hafer 20 t.

Posener Viehmarkt

vom 5. Januar

(Wiederholt aus einem Teil der vorgestrigen Ausgabe)

Auftrieb: 320 Rinder, 1298 Schweine, 423 Kälber, 69 Schafe; zusammen 2110 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—68
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—62
b) Mastbullen	50—52
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—62
b) Mastkühe	48—52
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—68
b) Mastfärsen	—
c) gut genährte	—
d) mässig genährte	—
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—86
b) Mastkälber	70—76
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	50—56
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	66
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—56
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	92—96
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86 90
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—80
e) Sauen und späte Kastrate	80—86
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: ruhig.

Geschäftsverlegung. Unser Geschäft für sämtliche Musikinstrumente, Noten u. Spielsachen verlegten wir von der ul. 27. GRUDNIA Nr. 1 in die größeren neueingerichteten Räume

ST. PEŁCZYŃSKI

ul. Fredry 12
(neben dem Kaffee Jóźwiak)

Gründungsjahr 1908 Telefon 39-11

„MERKATOR"

Spółka z o. o. — Versicherungsschutz- und Treuhandgesellschaft — Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 77-11.

Ordnungsmäßige Buchführung, Inventuren, Bilanzen, Revisionsarbeiten, Betriebsorganisation, Erledigung laufender Steuerangelegenheiten.

Treuhandgeschäfte aller Art, Inkasso, Schreibmaschin.-, Übersetzungsarbeiten, Vermittlung von Geschäftsbeziehungen, Urkundenbeschaffung (Ariernachweis).

Geschäftsstellen in: Chodzież, Kępno, Krotoszyn, Leszno, Międzychód, Nowy-Tomyśl und Wolsztyn.

Wenn

MÖBEL

dann von

Heinrich Günther, Möbelfabrik

Swarzędz, Rynek 4 — Tel. 40

Jungeber

7½ Mon., Yorkshire, groß. weiß. engl. Schwein, angekörungsber., Zucht unter Kontr. W. J. R., zu verkaufen.
Stammschweinezucht Dom. Koszanowo poczta Smigiel, pow. Kościan.

Kinder-, Puppenwagen
werden neu bezogen und aufgefrischt. Gummi-, Ledertuche. Ersatzteile auf Lager
Rozer, Szewska 11.
Tel. 31-36

Lichtspieltheater „Słońce"

Heute, Donnerstag, zum letzten Male:
das grosse Filmwerk

Der Herr mit den Millionen

Gary Cooper — Jean Arthur

Es sind noch folgende

Kalender für das Jahr 1937

	zł
Deutscher Kampf. Der deutsche Schicksalskampf, geschaut und gestaltet auf zwölf Monatsblättern für das Jahr 1937	5.30
Die Führung des Dritten Reiches 1937	6.15
Preußenkalender 1937. Schreibtischausgabe	9.65
Volk und Heimat 1937	5.70
Pipers Kunstkalender 1937	4.60
Spemanns Kunstkalender 1937. Mit 12 Bildpostkarten und 52 Kunstblättern	7.20
Lied und Hausmusik 1937	4.75
Bildkalender der deutschen Leibesübungen 1937	4.75
Deutscher Kinder-Bildkalender 1937	4.75
Ludwig Richter Kalender 1937	4.65
Lebensfreude 1937. Postkarten-Abreißkalender	6.65
Defner-Kalender 1937. Postkarten-Abreißkalender	7.45
Schönheit des Fliegens 1937. Dr. Manfred Curry-Kalender	5.00
Gebrüder Senf's Philatelisten Kalender 1937	3.70
Wir Mädel. Abreißkalender für 1937	4.15
Deutscher Gesundheitskalender 1937 von Dr. Schipperl. Jahrgang 3	3.35
Waldheil. Kalender für deutsche Forstmänner und Jäger 1937	4.20

in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25. Tel. 65-89.
lieferbar.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Erich Beyer, Eisenwaren
Telefon 6481 Poznań, Przecznica 9
ist die billigste Bezugsquelle für
Stab- u. Fasson-Eisen, Bandeisen, T-Träger Hufeisen, Stollen, Pflug-Ersatzteile, Buchsen Nägel u. Ketten, Schrauben, Muttern, Nieten u. Bleche — sowie alle Bedarfsartikel für die Landwirtschaft — Oele und Fette.

Gottesdienstordnung für die kath. Deutschen
vom 9. bis 16. Januar 1937.

Sonnabend, 5 Uhr: Beichtgelegenheit. Sonntag, 7.30 Uhr: Beichtgelegenheit; 9 Uhr: Amt und Predigt (Armensammlung); 3 Uhr: Vesper und hl. Segen. Montag, 7.30 Uhr: Gesellenverein. Dienstag, 7.30 Uhr: Mädchengruppe. Donnerstag, 7.30 Uhr: Chor.

Steuern und Buchhaltung

sowie Anfertigung von Bilanzen und Führung von vorschriftsmäßigen Büchern.
Beste Referenzen von ersten Handelshäusern sowie landwirtschaftlichen Betrieben stehen zur Verfügung.

K. Ogórkowski, Poznań
ul. Kraszewskiego 5. Wohnung 8. Tel. 5126

Eine elektrische
Lichtanlage
bestehend aus Dieselmotor, 10/12 PS., Dynamo, Batterie usw., verkauft Arthur Wiebe, Ladekopp, Gr. Werder (Freist. Danzig).

Dekorationskissen

BETTFEDERN u. DAUNEN
TEL. 3771
W. ŻAK Poznań
Wroniecka 24

Oberbetten, Unterbetten, Kissen

Selbständige
Hausschneiderin, empfiehlt sich ins Haus. Empfehlungen aus guten Häusern.
Kołodziejczak,
Rożana 12.



Bei Familienfeiern

Verlobung, Hochzeit, Konfirmation, überhaupt wenn Sie Gäste haben, sollten Sie Ihre Liköre selbst bereiten. Da schmeckt es nochmal so gut und kostet oft nur halb soviel. Denn mit 1 Flasche REICHEL-ESSENZ – den natürlichen Likörgrundstoffen – kostet Sie der Liter hochfeiner Likör 40%, gehaltvoll und kräftig, ca. Zl. 5.–. Bestehen Sie auf REICHEL-Essenzen mit der altberühmten LICHTHERZ-MARKE. In Drogerien und Spirituosengeschäften erhältlich, sonst Versand und Gratisprobe durch
Ch. Nowomiejski, Kraków, Skrytka 41

Inserieren bringt Gewinn!

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	10	„
Stellengesuche pro Wort	5	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt

---

Verkäufe

Schwingpflüge Einscharpflüge für Tiefkultur **Zweischarpflüge** und deren **Ersatzteile** liefert günstig
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft
Spółdz. z ogr. odp.
Poznań.

Weisse Woche
günstige Gelegenheit zum Einkauf von
Leinen Ausstattungen
Wäsche u. Leinenhaus
J. Schubert
Filiale:
ul. Nowa 10, neben der Stadtsparkasse.
Telef. 1758.



Zum Karneval
Strümpfe, Seidenwäsche, Handschuhe, Oberhemden, Krawatten sowie sämtliche Damen- und Herrenartikel empfiehlt billigst
W. Trojanowski,
św. Marcin 18, Tel. 56-57

Nach-Inventur-Verkauf!
Billigster Gelegenheitskauf!
Nur im Monat Januar 1937:
Bunte Kacheln u. transportable Kachelöfen „Standard" zu erniedrigten Preisen:
M. Perkiewicz
Fabriklager, Poznań, ul. Składowa 5/7.

Zur Ballsaison
die grösste Auswahl
Poznań, Fredry 1
Vornehme Herrenartikel

Verkaufe
Herrenzimmer
„Chippendale", antik behandelt.
Kunsttischlerei
Grunwaldzka 16.

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen und Rüben-Schneider
Stärkewaagen
Sortier-zylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.



Motorrad „Phänomen"
m. Sachs-Motor 2.75 PS, 2 Ganggetriebe, elektr. Licht, steuerfrei. Registrierung wie Fahrrad.
Preis
695.— zł
WUL-GUM
Poznań,
Wielkie Garbary 8.

Tischler-Ware
20 mm u. 42 mm Bretter liefert frei Poznań in jeder Menge zu mäßigen Preisen:
Tartak: M. Perkiewicz, Ludwikowo, p. Mosina.



Braut-Ausstattungen
vom Meter auf Bestellungen und fertig nur von der bekannten Firma
J. SCHUBERT
Wäschefabrik u. Leinenhaus
Poznań.
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758.
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Möbel
Herrenzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer und Küchenmöbel in solider Ausführung, günstige Preise.
Sosinski
Wożna 10.
Bitte auf die Hausnummer zu achten.

Alt eingeführtes
Foto-Atelier
in Kreisstadt mit deutscher Bevölkerung, sofort für 600 zł zu verkaufen. Anfragen sind zu richten unter 1550 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Bauland
ca. 500 qm, Gen. Kosińskiego, zu verkaufen. Off. unter 1545 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Kabriolett „Opel"
Mod. 1935, 1,2 Ltr., Viersitzer, in sehr gutem Zustande, verkaufe. Pr. 2600 zł. Off. an „ar" Aleje Marcinkowskiego 11 unter 53,85.

Gesucht wird
Käufer
von ca. 300 Ztr. roten Eßmöhren und 300 Ztr. gelben Eßwrucken. Off. mit Preisangabe unter 1547 an die Geschäftsst. dieser Ztg. Poznań 3.

Sattlerei - Lederwaren
Reparatur - Werkstatt
Gegr. 1852 Gegr. 1852
A. Jaensch
Inhaber: Otto Stemmer
Poznań Pocstowa 28



Wir drucken:
Familien-, Geschäfts- und Werbedrucksachen jeder Art, Werke, Broschüren, Dissertationen



CONCORDIA
Sp. Akc.
POZNAŃ
Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Tel. 6105 — 6275

Kaufgesuche

Puten
Enten, Hühner u. alles Wild, kauft zu höchsten Tagespreisen.
Geflügelhandlung
Maj. Młodzikowo,
Poznań, św. Marcin 34.

Gut erhaltene
Badewanne
am liebsten mit Gasofen zu kaufen gesucht. Off. unter 1552 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Jagdhund
brauner Tiger, im ersten Felde, Preis 50,— zł, verkauft
Zimmermann
Nowy Tomyśl.

Offene Stellen

Dienstmädchen
ehrlich, sauber, m. Kochen gesucht.
św. Marcin 58, Wohn. 4.

Besseres
Hausmädchen
ab 15. Jan. bzw. später gesucht. Beding.: Einwandfreie Zeugn., ehrlich, erfahren in sämtlichen Haus- u. Küchenarbeiten, sauber, an selbständiges Arbeit. gewöhnt. Meldungen von 5—7 Uhr.
Matejki 3, Wohnung 4.

Kutscher und **Verkäufer**
gesucht.
Molkerei Wilkowo
p. Grzebienisko,
pow. Szamotuły.

Suche zum 15. Jan. oder 1. Februar f. meinen 3-Personenhaushalt nach Ostrów, älteres
Mädchen.
Perfekt im Kochen, Backen, Zimmerarbeit, mit nur langjährigen Zeugnissen, in Dauerstellung. Offert. unt. 1546 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Suche eine erfahrene, intelligente, katholische
Kindererzieherin
mit Vorliebe zu Naturwissenschaften, zu meinen 6jährigen Knaben, mit Nähkenntnissen, aufs Land. Off. unter 1542 a. d. Geschst. d. Zeitung Poznań 3.

Stellengesuche

Ehrl., solide, arbeitsame
Frau
sucht Stellung in einfachem Haushalt, auch auf dem Lande. Offert. unter 1505 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Oberschweizer
sucht Stelle zu größerem Viehbestand.
Krocz,
Gołęczin, Kartuska 28.

Heirat

Suche für Verwandte, Frau mit Tochter, aus anges. Familie, gedieg. Aussteuer, 30—40 000 zł Vermögen, ebenbürtigen
Ehegatten
in absolut sicherer Position, im Alter von 35 bis 45 Jahren. Bewerbg. unter 1551 a. d. Geschst dies. Zeitung Poznań 3.

Kino

KINO „SFINKS"
„Der Orlow"
in deutscher Sprache.

Kino Wilsona
Poznań—Łazarz
„Wir suchen das Glück"
mit Grace Moore.
Beginn 5, 7, 9 Uhr

Theater



Deutsche Bühne Posen
Grobla 25
Mittwoch, den 13., und Donnerstag, den 14. Januar 1937
20 Uhr

Treibjagd auf Yukatan

Schauspiel in 5 Aufzügen von Karl Baumbauer.
Kartenvorverkauf ab Montag, den 11. Januar in d. Evgl. Vereinsbuchhandlung, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19